

Bezugspreis
monatlich M.
in der Geschäftsstelle 700.—
in den Ausgabestellen 750.—
durch Zeitungsboten 800.—
am Postamt 850.—
ins Ausland 200 deutsche M.

Fernsprecher:
2273, 3110.

Tele.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postfachkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.

Postfachkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt & Verhinderung, Arbeitsüberlegung, oder Auslieferung hat der Verleger keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Erscheint
an allen Werktagen.

Anzeigenpreis:
f. d. Millimeterzeile im
Anzeigenteil innerhalb
Polens 40.— M.
Reklameteil 140.— M.

Für Aufträge f. Millimeterzeile im
aus Deutschland Anzeigenteil 15.— d. M.
Reklameteil 50.— d. M.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Der Wahltag ist da! Geht rechtzeitig zur Urne!

Weshalb muß der Deutsche in der Stadt Posen für Liste 2 stimmen?

Die Zahl der Deutschen in der Stadt Posen ist zu gering, um unserer eigenen Liste 16 zum Siege zu verhelfen. Unsere Vereinnahmung an der Wahl soll aber doch einen Zweck und Erfolg haben. Deshalb ist es nötig, für eine polnische Partei zu stimmen, deren Stärkung in unserem Interesse liegt. Daß die nationale Arbeiterpartei dabei nicht in Frage kommt, haben wir gestern bewiesen. Der deutsche Wahlaußschuß hat beschlossen, daß alle Deutschen der Stadt Posen ihre Stimme für die Liste 2 (Polnische Sozialistenpartei) abgeben sollen.

Nun sagen aber manche Leute: „Was, ich soll für einen Sozialdemokraten stimmen? Das tue ich auf keinen Fall.“ Wer so sagt, der ist sich über die wirkliche Lage nicht klar. Die Verhältnisse haben sich doch für uns Deutsche in Posen vollkommen geändert. Wir leben nicht mehr in dem Deutschland Wilhelms des II., sondern in der polnischen Republik. Jeder Einfluß des Gefühls auf unser politisches Verhalten muß jetzt ausgeschaltet werden, es kommt für uns nur auf eins an, nämlich: zum Ausdruck zu bringen, daß wir unsere Wünsche und Interessen von der polnischen Regierung berücksichtigt und geachtet sehen wollen. Wir müssen also für eine Partei stimmen, deren Programm nichts enthält, was für uns nachteilig wäre und die uns auch in ihrem praktischen Verhalten noch keinen Schaden zugefügt hat. Dieses ist hier in Posen einzig und allein die polnische Sozialistische Partei. Daher erfordert es unser eigenes Interesse, diese Partei durch unsere Stimmen zu verstärken und die Parteien, die den Deutschenhaß pflegen, dadurch zu schwächen.

Wenn wir nicht abstimmen, so machen wir uns selbst zu Bürgern zweiter Klasse, wir verzichten darauf, unseren Willen zur Geltung zu bringen und unsere Interessen als Deutsche wahrzunehmen. Wenn wir polnische Staatsbürger geworden sind, so müssen wir auch die Konsequenzen daraus ziehen. Es ist die Pflicht eines jeden Bürgers, seine Stimme abzugeben und dadurch zu zeigen, welche Partei ihm die eine vernünftige Politik zu verfolgen scheint.

Für uns Deutsche kommt es vor allem darauf an, daß wir vollkommene Freiheit und Gleichberechtigung im polnischen Staate haben und nicht bloß als geduldete Gäste hier sind. Dafür wird die Polnische Sozialistische Partei sorgen. Sie tritt ein für völlige Freiheit und Gleichheit aller Staatsbürger, sie tritt auf gegen alle Ausnahmegesetze, gegen jede religiöse oder nationale Verfolgung, gegen die Vorherrschaft der nationaldemokratischen Kreise im Staat, gegen die finsternen Anschläge eines Teiles der polnisch-katholischen Geistlichkeit. Man denke an den Führer der „Objena“, den Geistlichen Lutosławski, der in einem Werke sogar die Inquisition zu verteidigen wagt. Man denke an die Rede des Abg. Głabinski, der auf der Tagung des Nationalen Volksverbandes in Posen am 28. August zum Kriege gegen Deutschland heftete, um die Grenze Polens im Norden und Westen zu verbessern. (S. „Kurj. Pozn.“ vom 29. August d. Js.)

Die Nationaldemokratie treibt für ihre Liste 8 eine geradezu schamlose Agitation. Auf einem Plakat stellt sie dar, wie die Linke das polnische Volk in einen Abgrund peitscht und je ein Deutscher, Jude und Russe lachend zusehen. Dieses Plakat stellt den Gipfel der frechen Verdrehung der Tatsachen dar, die wir so oft schon bei der Nationaldemokratie feststellen mußten. Noch niemals hatte bisher Polen eine wirkliche ausgesprochene Linksregierung, immer waren die wichtigsten Plätze, vor allem das Finanzministerium und das des Äußeren von der Rechten besetzt. Arglistig aber verschweigt dies die Hyäne ihren unaufgeklärten Wählermassen und stellt es so dar, als ob bisher nur die Linke regiert habe, die auch allein an der Forderung schuld sei. Ganz im Gegenteil: Eine aus-

gesprochene Rechtsregierung würde Polen in den Abgrund stürzen. Der mangelnde Opferwille der Kreise des „Kurjer“ und „Dziennik“ zu Opfern für den Staat, (z. B. Erhöhung der Grundsteuer), die fortwährende Hezerei gegen die nationalen Minderheiten, das Versagen einer Selbstregierung für Ostgalizien, die militaristischen Drohungen gegen Deutschland und das Spielen mit dem Gedanken eines Krieges, wie es auf der Tagung des polnischen nationalen Volksverbandes und auch kürzlich in dem Aufsatz eines gewissen „Kassandrios“ im „Dziennik“ zum Ausdruck kam — all dies zeigt uns deutlich, welche furchtbare Gefahr für den polnischen Staat in einer Herrschaft der Rechten, der „Hyäne“, läge. Und wie es dann den Deutschen ergehen würde, mit welcher rücksichtslosen Brutalität man uns verfolgen würde, das wollen wir hier lieber nicht ausmalen. Jeder Deutsche in der Stadt Posen, der sein Volkstum liebt und hier als Deutscher sein und bleiben möchte, muß, da die deutsche Liste hier nun einmal keine Aussicht auf Erfolg hat für die polnische Partei stimmen, die den geraden Gegensatz der „Hyäne“ darstellt, und das ist einzig und allein die Polnische Sozialistische Partei.

Also jeder Deutsche, der sein Volkstum liebt, der Freiheit und Gleichberechtigung in dem Staate, dessen Bürger wir sind, wünscht, stimme am Sonntag in der Stadt Posen

für Liste 2.

Auch das „Koniker Tageblatt“ ein volksfeindliches Blatt!

Wie die „Deutschen Nachrichten“ melden, gefallt sich der „Weichselpost“ und der „Thorner Zeitung“ als ebenfalls deutschfeindliches Blatt in deutscher Sprache noch das „Koniker Tageblatt“ zu. Dieses Blatt erlaubt sich in einem Bericht über eine Wählerversammlung in Graudenz höhnische Bemerkungen über den „mit Ostjuden stark durchsetzten Minderheitsblock“. Hierzu schreibt die „Dirschauer Zeitung“:

„Die Betonung, daß sich in dem Block der Minderheiten Kandidaten jüdischer Nationalität befinden, woran die deutschen Wähler Anstoß nehmen, ist ein bewußter Schwindel, denn für die Deutschen im ehemals preussischen Teilgebiet hat die Tatsache des Zusammengehens mit den „Ostjuden“ praktisch gar keine Bedeutung, da sich auf den Listen des Minderheitsblocks in Posen und Pommern keinen jüdischen Kandidat befindet. Es ist demnach eine Unverschämtheit, mittels ihrer Muttersprache den Deutschen vorzuerzählen, der Block der Minderheiten wäre ein unnatürliches Ding, von dem das deutsche Element sich trennen müßte und sich gewandt hat. Der Block ist vielmehr zusammengebracht worden mit der Hilfe treu deutschlicher Männer, denen das Wohl und Wehe ihres Volkstums wirklich am Herzen liegt. Darum werden auch alle treuen Deutschen sich durch die Machenschaften solcher hinterhältiger Berichtserstattung nicht abhalten lassen, am 5. und 12. November ihre Pflicht zu tun, ebenso wie sie es hoffentlich nicht unterlassen werden, sich ihrer Pflicht gegen die Zeitungen zu erinnern, die Wölfe in Schafskleidern sind. Die Wahlbewegung ist eine Gelegenheit, bei der diese Schädlinge wieder einmal offen Farbe bekennen mußten.“

Eben sehen wir aus der „Dirschauer Zeitung“ vom 3. November, daß die „Weichselpost“, ein in deutscher Sprache gedrucktes Blatt, sich so erniedrigt hat, daß sie eine erbärmliche Karikatur des Domherrn Klinka brachte, die eine gräßliche Beleidigung der katholischen Kirche und der deutschen Wähler darstellt. Man empfindet Ekel und Scham, wenn man liest, daß ein deutscher Journalist in Polen auf eine solche Stufe gesunken ist. Jeder Deutsche muß die Konsequenzen ziehen und dieses Blatt vollständig boykottieren.

Ebenso wie „Weichselpost“, bei der übrigens der frühere Posener „Minister“ A. Poszwiniski Verlag direktor ist, und „Thorner Zeitung“ sollte auch das „Koniker Tageblatt“ von keinem armen Deutschen gelesen oder mit Anzeigenaufträgen bedacht werden, denn derartige Blätter sind ein Krebsgeschwür für unser Volkstum.

Pressfreiheit.

Der verantwortliche Redakteur der „Gazeta Gdańska“ wurde vor kurzem zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt, in der Verurteilung jedoch freigesprochen. Bei dieser Gelegenheit kommt der „Gazeta Gdańska“ eine große Erleichterung, von der man wünschen muß, daß sie sich recht intensiv in der Republik Polen verbreiten möge. Die „Gaz. Gd.“ bringt ihre Erkenntnisse folgendermaßen zum Ausdruck: „Wir sind der Ansicht, daß die Verbannung von längeren Gefängnisstrafen gegenüber einem Redakteur eine gründliche Verkennung der Rolle der Presse als einer im öffentlichen Leben tätigen Einrichtung ist. So viel uns bekannt hat man auch in Deutschland ein derartiges Verfahren gegenüber Redakteuren nie angewandt.“

Gedanken zur Gleichberechtigung.

Uns wird zuweilen gesagt, daß man eine staatsfeindliche Handlung begehe, wenn man für den Block der Minderheiten stimme.

Was ist denn der Staat?

Ludwig XIV., der große französische König, sagte einmal das selbstbewußte Wort: der Staat bin ich, während Friedrich der Große sprach: der König ist der erste Diener des Staates. Dieser Herrscher sah in dem Staat das ganze Volk, dem er zu dienen berufen war.

„Der Staat bin ich“, so denken auch gar viele Verteidiger des „echten Polentums“. Sie verwechseln sich und das Staatswesen miteinander. Weil man nicht mit ihnen sei, so sei man ein Feind des Staates! Und doch ist Abstimmung nach dem Gewissen keine Staatsfeindschaft. Das ist ja die Pflicht jedes Staatsbürgers. Wie die richtigen Polen, so sind auch die richtigen Deutschen, die Juden, Ruthenen und Weißrussen vollberechtigte Glieder des polnischen Staates. Sie alle haben die Pflicht, ihre Stimme abzugeben und die zu wählen, die sie als geeignete Vertreter ansehen. Wer nicht wählt, — der ist ein Staatsfeind. Jeder, der Deutsche wie der Pole hat das gleiche Recht, und daraus, daß er anders denkt und stimmt als ein anderer, darf man keinem einen Vorwurf machen.

Es kann keine Frage sein, wer der Staatserhaltende ist, — der, welcher die Andersdenkenden unterdrücken und nur seiner Meinung Geltung verschaffen will, — oder der, welcher anerkennt, daß auch der Nachbar manches Gute haben kann. Der zu allem ja sagt, was die augenblicklichen Nachbarn tun und treiben, — oder der, der offen sagt: „Hierin habt ihr falsch gehandelt; das hätte man anders machen sollen.“ Wer bürgt denn dafür, daß die heut tonangebenden Persönlichkeiten noch lange an ihren Stellen sein werden? Vielleicht werden sie — eher, als sie es denken — von ganz anders gesinnten Männern abgelöst werden.

Wer ist daran schuld, daß der Block der Minderheiten zustande kam? Die Herren: Grünbaum, Spidemann, Hasbach? Nein, — die Herren Lutosławski, Korfanty, Buczek und ihre Gesinnungsgenossen, die dieses ungeheuerliche, aller Gleichberechtigung höhnischende Wahlgesetz geschaffen haben. Hätten Sie, meine Herren, ein wirklich gerechtes Wahlgesetz geschaffen, es wäre nicht zum Zusammenschluß der Juden, der Deutschen, der Ruthenen, Weißrussen und Litauer gekommen. Es ist Ihr Verdienst, meine Herren, daß dieser Zusammenschluß Wahrheit geworden ist. Somit sind Sie die Urheber eines großen Gedankens; denn was für Aussichten bietet das nicht für die Zukunft, daß so verschieden geartete Persönlichkeiten lernen müssen, Hand in Hand zu gehen! So mußte man das scheinbar Unmögliche tun und trotz aller Unterschiede Hand in Hand in den Sejm gehen. Diese Hände werden sich auch in Zukunft wohl immer wieder finden, wenn auch vorläufig der Block nur wahltechnische Bedeutung hat.

Der Zweck des Blocks ist: Schaffung einer großen Partei der nationalen Minderheiten.

Die Liste des Blocks ist: die Liste 16.

Am Vorabend der Wahl.

Im Eifer des Wahlkampfes.

Wir wiesen schon vor einigen Tagen (Pos. Tagebl. Nr. 246) auf den Artikel „Ein Bündnisdokument in Nr. 250 des „Kurjer Pozn.“ hin. Zu diesem Artikel schreibt uns jetzt Herr Dr. von Behrens aus Lodz: „Der genannte Artikel in Nr. 250 des „Kurjer Pozn.“ enthält die frech erlogene Angabe, daß ich jemals politische Korrespondenzen nach Berlin schickte und verdreht den Inhalt eines nach Bromberg gefandten Privatbriefes, in dem als Beispiel chauvinistischer Verleumdungen sozialistischer Verbände durch deutsche Geheimagenten gesprochen wurde.“

Wie für die Liste 8 agitiert wird!

Im Vergerskist in Posen erschien vor einigen Tagen die Frau eines Posener Stadtrates und hielt an die Inhabanten des Stiffs eine Ansprache, in der sie unter anderem erklärte: „Wenn Ihr nicht für die Liste 8 stimmt, werdet Ihr aus dem Stiff hinausgesetzt.“

Deutscher Wähler in der Stadt Posen!

Du wählst am 5. November
die Liste

2.

Deutscher Wähler in der Provinz!

Du wählst am 5. November
die Liste

16.

Die Wahllokale in Posen.

Die Wahllokale in der Stadt Posen sind:

Bezirk 1: Städtische Schule an der ul. Bydgoska, Klasse 2c;
 Bezirk 2: Städtische Schule an der ul. Bydgoska, Klasse 1c;
 Bezirk 3: Städtische Schule an der ul. Bydgoska, Klasse 3b;
 Bezirk 4: Städtische Schule an der ul. Bydgoska, Klasse 1a;
 Bezirk 5: Städtische Schule auf dem Ostrow Tumski 7 ptr., Eingang von der ul. Wieszowa;
 Bezirk 6: Städtische Schule auf dem Ostrow Tumski 7 ptr., Eingang von der ul. Ostrowia;
 Bezirk 7: Städtische Schule Konarski, Klasse 2b;
 Bezirk 8: Städtische Schule Konarski an der ul. Cegielskiego, Klasse 1d;
 Bezirk 9: Jagiellonische städtische Schule an der ul. Cegielskiego, Klasse 2d;
 Bezirk 10: Jagiellonische städtische Schule an der ul. Cegielskiego, Klasse 2a;
 Bezirk 11: Bauschule, Eingang von der ul. Rybaki;
 Bezirk 12: Deutsches Gymnasium an der ul. Strzelecka 29, Klasse O III;
 Bezirk 13: Deutsches Gymnasium an der ul. Strzelecka 29, Klasse O III;
 Bezirk 14: Berger-Gymnasium an der ul. Strzelecka 4, Turnhalle;
 Bezirk 15: Restauration Miodobinski, Garbary 41;
 Bezirk 16: ul. Broclawska 16, 1 Treppe;
 Bezirk 17: Restauration Majewski, ul. Bozna 13;
 Bezirk 18: Städtische Schule Allerheiligen, ptr. Klasse 1b;
 Bezirk 19: Magistratsbüro am Plac Sapiezhski 10a ptr.;
 Bezirk 20: Die leere Verkaufshalle im städtischen Schlachthaus an der Tama Garbarska;
 Bezirk 21: Städtische Schule an der ul. Bielskie Garbary 26;
 Bezirk 22: Wolnica 2, 1 Treppe;
 Bezirk 23: Neues Rathaus, ptr. Büro Nr. 5;
 Bezirk 24: Städtische Schule an der ul. Dziatynski 4, ptr. Klasse 2f;
 Bezirk 25: Städtische Schule an der ul. Dziatynski 4, ptr. Physikalienkabinett;
 Bezirk 26: Restauration Borysial, ul. Seweryna Wielozyskiego 25;
 Bezirk 27: Restauration Borysial, ul. Podgorn 13;
 Bezirk 28: Städtische Schule an der ul. Dziatynski 4 ptr. Klasse 7a;
 Bezirk 29: Städtische Schule an der ul. Fr. Katarzyna ptr. z. Klasse 7;
 Bezirk 30: Städtische Schule an der ul. sw. Marcin 30 ptr. z. Klasse 1a;
 Bezirk 31: Knoch-Dechow-Bygeum an der ul. Waly Jana III 4, Turnhalle;
 Bezirk 32: Städtische Schule an der ul. Garnarska, Klasse 1a;
 Bezirk 33: Restauration Abamecz, sw. Marcin 4;
 Bezirk 34: Städtische Schule an der ul. Fr. Katarzyna, ptr. I. Klasse Va;
 Bezirk 35: ul. Broclawska 17, ptr.;
 Bezirk 36: ul. sw. Marcin 76 I, Zimmer 2-3;
 Bezirk 37: Städtische Turnhalle an der ul. Zielone Ogródki;
 Bezirk 38: Größere Schulbarade Górna Wilba 14-16;
 Bezirk 39: Restauration Fijel, Wierzbicze 27;
 Bezirk 40: Städtische Schule an der ul. Przemyslowa 4-5, Haupteingang, Klasse Ia;
 Bezirk 41: Restauration Kofz, ul. Swietego Cieslawa 5;
 Bezirk 42: Kleine Schulbarade, Górna Wilba 14-15;
 Bezirk 43: Höhere Maschinenbauschule, ul. Kuczborska 5, ptr. Saal 18;
 Bezirk 44: Städtische Schule an der ul. Przemyslowa 4-5, Klasse IIc;
 Bezirk 45: Restauration Rubicki, Dolna Wilba 71;
 Bezirk 46: Restauration Fiebler, Górna Wilba 47;
 Bezirk 47: Restauration Rasprzel, Kiliński 15;
 Bezirk 48: Städtische Schule an der ul. Gen. Pradzynski, Haus C, Klasse Ib;
 Bezirk 49: Städtische Schule an der ul. Górna Wilba 77-79, Klasse B;
 Bezirk 50: Restauration Popiel, Górna Wilba 109;
 Bezirk 51: Städtische Schule an der ul. Pradzynski, Haus A, Klasse IVa;
 Bezirk 52: Städtische Schule an der ul. Gen. Pradzynski, Haus B, Klasse III d;
 Bezirk 53: Restauration Wojewo, ul. Gen. Pradzynski 48-49;
 Bezirk 54: Städtische Schule an der ul. Berwinski, ptr. Konferenzsaal;
 Bezirk 55: Städtische Schule an der ul. Berwinski, Klasse IIa;
 Bezirk 56: Städtische Schule an der ul. Strusia 1, Klasse Ia;
 Bezirk 57: Staatsgymnasium an der ul. Wospianski 8;
 Bezirk 58: Städtische Schule an der ul. Strusia 2, Klasse Id;
 Bezirk 59: Städtische Schule an der ul. Berwinski, Klasse Ic;
 Bezirk 60: Restauration Dufkiewicz, Krolejowa 49;
 Bezirk 61: Restauration Schrell, ul. Grunwaldzka 31;
 Bezirk 62: Städtische Schule an der ul. Wosa;
 Bezirk 63: Restauration Marro, ul. Lazarska 41;
 Bezirk 64: Saal des heiligen Antonius an der Pfarrkirche des heiligen Lazarus;
 Bezirk 65: Restauration Bohn, ul. Lazarska 1;
 Bezirk 66: Städtische Schule an der ul. Matejki 8, ptr., Klasse V;
 Bezirk 67: Städtische Schule an der ul. Matejki 8, ptr., Klasse V;
 Bezirk 68: Marcinkowski-Gymnasium, Turnhalle, Eingang an der ul. Grunwaldzka;
 Bezirk 69: Restauration Piarad, ul. Bulowska;
 Bezirk 70: Restauration Kurzyca, ul. Zwierzynecka 4;
 Bezirk 71: Restauration Rasprzel, ul. Kraszewskiego 16;
 Bezirk 72: Städtische Schule an der ul. Slowackiego 54-56, ptr. Klasse Va;
 Bezirk 73: Städtische Schule an der ul. Slowackiego 54-56, ptr., Klasse Vb;
 Bezirk 74: Städtische Schule an der ul. Dabrowskiego 117, Klasse IIIa, Fronteingang;
 Bezirk 75: Städtische Schule an der ul. Dabrowskiego 58-60;
 Bezirk 76: Städtische Schule an der ul. Dabrowskiego 73, Hinterhaus, Klasse Ia;
 Bezirk 77: Reichsversicherungsamt an der ul. Mickiewicza 2, ptr., Zimmer 10;
 Bezirk 78: Restauration Thiel, ul. Poznańska 25;
 Bezirk 79: Restauration Trapezniki, ul. Dabrowskiego 53-55;
 Bezirk 80: Städtische Schule an der ul. Dabrowskiego 73, Vorderhaus, Klasse IVa;
 Bezirk 81: Städtische Schule an der ul. Dabrowskiego 117, Klasse IIa, Eingang hinten;
 Bezirk 82: Installationsbüro der städtischen Gasanstalt ulica Dabrowskiego 57;
 Bezirk 83: Restauration Gajda an der ul. Kraszewskiego 4;
 Bezirk 84: Restauration Gieradzki, Rynek Jezeki 1;
 Bezirk 85: Reichsversicherungsamt an der ul. Mickiewicza 2, ptr., Zimmer 5;
 Bezirk 86: Restauration Dudzynski in Solacz.

Aber die zu den einzelnen Bezirken gehörigen Straßen, Plätze und Hausnummern behält die Bekanntmachung in Nr. 196 des „Polener Tagebl.“ (Freitag dem 1. September 1922) sowie der Anschlag an den Plakataulen. Am Wahltag selbst geben die Ausnahmestellen, deren Lokale in der heutigen Nummer der Zeitung wieder angegeben sind, von 9 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends jedem Auskunft darüber, wo er zu wählen hat.

Wann, wie, warum?

Wann wähle ich?

- zum Sejm am 5. November,
- zum Senat am 12. November,

Möglichst in einer Vormittagsstunde.

Die Wahl beginnt um 9 Uhr.

Nachmittags und abends ist erfahrungsgemäß der Andrang am stärksten.

Wie wähle ich?

Ich bringe den weißen Stimmzettel mit (farbige sind unzulässig), auf dem nichts weiter steht als die Zahl, trete in dem für mich zuständigen Wahllokal an den Tisch der Wahlkommission, nenne langsam, deutlich und laut Vor-, Zuname und Wohnung vom 18. August, lasse mir den amtlichen Umschlag reichen, gebe mit diesem in den durch eine spanische Wand abgeschlossenen Raum, stecke dort, von niemandem gesehen, den von mir mitgebrachten Stimmzettel ungeöffnet in den Umschlag, ohne diesen zuzuflehen, überzeuge mich, daß nicht etwa noch ein anderer Zettel in dem Umschlag steckt (dann wird die Stimme ungültig), trete wieder an den Tisch und überreiche dem Vorstehenden den Umschlag, der ihn vor meinen Augen in die Wahlurne steckt. Wohlgeachtet: nur einen Stimmzettel von weißer Farbe, und nichts weiter darf darauf stehen als die Zahl.

Bin ich krank und schwach, daß ich allein nicht gehen kann, dann lasse ich mich im Wagen hinfahren und, wenn es nötig ist, im Wahllokal führen und stützen. Aber ich muß selbst den Stimmzettel abgeben.

Warum wähle ich?

Weil es meine bornehmste Pflicht ist, an meinem Teile mit dafür zu sorgen, daß Gerechtigkeit, daß geordnete, gesicherte Zustände für jedermann im Lande herrschen.

Republik Polen.

Der Staatspräsident in Wilna.

Am Donnerstag nachmittag kam in der Wilnaer Universität eine feierliche Veranstaltung zur Ehrung des Staatspräsidenten statt. Im Säulensaal der Universität versammelten sich der Senat der Universität und ihr ganzer Lehrkörper, Vertreter der Regierung, der Armee und der Geistlichkeit sowie ein zahlreiches Publikum. Willkürlich in Begleitung des Generals Jachow. Anwesenden hielten der Rektor der Universität, Prof. Barczewski, und der Dekan der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung, Prof. Nijewski, der von der Ernennung des Staatspräsidenten zum Ehren doktor der genannten Abteilung der Universität Wilna Kenntnis gab. Beide Redner feierten die besonderen Verdienste Piuskiss um Wilna. Der Staatspräsident dankte tiefgerührt für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen und betonte seine Vereidigung, seine Kräfte auch künftig nach bestem Können in den Dienst Polens und Wilnas zu stellen.

Erweiterung des Flugverkehrs.

Die Polnische Luftschiffahrtsgesellschaft „Aerolloyd“ hat sich an das Verkehrsministerium gewandt mit der Bitte um Genehmigung der Verlängerung der Fluglinie Danzig-Wien bis Bukarest. Ferner hat der Aerolloyd die Absicht, eine neue Linie Amsterdam-Warschau-Moskau zu eröffnen. Die Gesamtlänge dieser Fluglinie würde 2300 Kilometer betragen. Die Eröffnung der genannten Flugverkehre würde die Möglichkeit des Anschlusses des inländischen Flugverkehrs an den ausländischen und eines direkten Luftpassagierverkehrs von London bis Moskau geben.

Der Zusammentritt des neuen Sejms.

Aus Warschau wird gemeldet, daß der neu gewählte Sejm nicht wie ursprünglich geplant war, am 20., sondern am 26. November zusammentreten wird.

Die Handhabung des Vereinsgesetzes.

Eine besondere Auffassung scheinen die Konter Polizeiorgane von der Handhabung des Vereinsgesetzes zu haben. Bei deutschen Versammlungen verlangt man dort Vorlegung des Mitgliederverzeichnis. Befinden sich außer den Mitgliedern noch andere Personen in der Versammlung, so wird Verhandlung in polnischer Sprache gefordert.

Die Jaworzyna-Frage

büfte, wie aus Warschau berichtet wird, in der allernächsten Zeit erledigt werden. Der Botschaftsrat in Paris hat sie dem Juristenkomitee übergeben, damit dasselbe ein Gutachten abgebe, ob die Kompetenzen der Grenzkommission genügend war, damit der Botschaftsrat die Beschlüsse derselben beilegte. Nach Eingang der Antwort wird der Botschaftsrat die endgültige Entscheidung fällen.

Das Vandalentum in Ostgalizien.

Das in Bielitz erscheinende „Schlesische Tageblatt“ meldet am 1. November: In der Gegend von Sokal zeigte sich am 28. Oktober eine Bande aus 15 Leuten unter Führung eines ehemaligen Kubenoffiziers. Sie kam aus der Richtung Wladimir Wokhanski. Die Polizei organisierte ihre Verfolgung und bekam von der Militärbehörde zur Unterstützung eine Eskadron Ulanen. Die ganze Bande wurde eingefangen und kommt vor das Ausnahmegericht.

Zwischen Woskoczow und Zaleszczyki erschien eine andere Bande, die Flugzettel mit folgendem Inhalt verbreitete: „Enthaltet Euch der Stimmabgabe bei den Wahlen, brennet die Gutschäfer nieder und mordet die Schlachzigen.“

Acht Soldaten der Grenztruppe attackierten die mit Gewehren und Handgranaten ausgerüsteten Banditen und nahmen einige derselben gefangen außer anderen auch den Studenten Weiryl, der des Mordes an Wozniak in Wyszow bei Jaleszczyn verdächtigt wird und den Studenten Kozyski. Der Staatsanwalt hat sich dorthin begeben, da die ergriffenen Banditen vor ein Ausnahmegericht gestellt werden.

Von der Zensur.

Die „Kattowitzer Zeitung“ schreibt: Daß der Poststift oft ganz unberechenbar in seiner Fürsorge für die Sicherheit des Staates ist, wissen die Schriftleiter verschiedener Blätter zur Genüge. Anders aber stellt sich die Sache, wenn man nach dem Grund dieser oder jener Beschlagnahme fragt, da heißt es einfach „unsergründlich“. Innergründlich erscheint uns auch die Beschlagnahme des Wahlaufsatzes des Deutschen Zentralwahlkomitees zu den Sejm- und Senatswahlen, die die „Ostgalizische Deutsche Zeitung“ am Montag über sich ergehen lassen mußte; der Schriftleiter hatte sich eben geirrt, als er annahm, daß in Bielitz nicht verboten sein könne, was in Lodz erlaubt wurde. Man lernt halt in seinem beschränkten Unternehmungsverstand niemals recht aus.

Schließung der höheren deutschen Schule in Lublinitz.

Nach der Übergabe an Polen wurde die blühende deutsche höhere Schule in Lublinitz polnisch. Die deutschen Eltern mußten für ihre Kinder ein anderes Unterkommen suchen, das auch, wenigstens für den Übergang, in den Räumen des katholischen Gemeindehauses gefunden wurde. Auf die nachgesuchte Genehmigung hin zum Betriebe der Privatschule unterzog der zuständige Kreisrat die Räume einer peinlichen Besichtigung nach altpreussischem Muster, deren Ergebnis negativ ausfiel. Über den Befund wurde an die Wojewodschaft berichtet und der Privatschule aufgegeben, die Mängel abzustellen. Alle zu behebenden, hätte in dem alten Gebäude natürlich viel Zeit und eine Unsumme Geld verschlungen. Dazu wurde auch gar keine Zeit gelassen, sondern nach kurzer Frist erschien bereits der zuständige Polizeikommissar, um sich von der Abstellung der gerügten Mängel zu überzeugen. Da auch diese Forderungen nicht wieder negativ ausfielen, wurde die Schule bis auf weiteres geschlossen. Nun liegen wieder mehr als über 120 deutsche Kinder auf der Straße. — Vor geraumer Zeit hatte der Elternverein der deutschen Schule Lublinitz den Antrag beim Wohnungsamt der Wojewodschaft gestellt, ihm im evangelischen Gemeindehaus leerstehende, bzw. freizumachende Räume zum Betriebe der Schule zur Verfügung zu stellen. Bis jetzt ist er aber keiner Antwort gewürdigt worden.

Ein Ausstand in Kohlenbergwerken.

Am 3. November legten die Arbeiter in den Kohlenruben der Gebiete von Zagrowa und Chrzanow die Arbeit nieder. Sie verlangten 75 v. H. Lohnerhöhung. Der Ausstand nimmt einen ruhigen Verlauf. Vermittlungsverhandlungen sind im Gange.

Der Sedatprozeß.

Aus Lemberg wird gemeldet: Am neunten Tage der Verhandlung gegen Sedat verkündete der Vorsitzende zu Beginn der Verhandlung den Beschluß des Gerichtshofs, der die am Dienstag von der Verteidigung gestellten Anträge, den Außenminister Marutowicz und den polnischen Völkerbundsdelegierten als Zeugen vorzuladen und beglaubigte Abschriften der Verträge von St. Germain und Sevres zustellen zu lassen, ablehnt. Nach Verlesung des Gerichtsbeschlusses ging man zum weiteren Zeugenverhör über. Der Polizeibeamte Lubwit Storzynski, der in der polizeilichen Untersuchung gegen Sedat das Protokoll führte, sagte aus, daß der Angeklagte Sedat ohne Terror und Drohungen selbst alle Eingekerkerten zu Protokoll gegeben hat, die auf das Bestehen von Geheimorganisationen, die Einzelheiten des Anschlages oder die an ihm beteiligten Personen. Die Polizei war gegenüber den Angeklagten höflich und behandelte sie als intelligente Menschen. Erst später sind auf Grund der Aussagen Sedats bei der Untersuchung an die von ihm bezeichneten Personen Fragen gestellt worden um die Tatsachen, auf die die Aussagen Sedats gestützt hatten, aufzuklären oder zu bestätigen. — Das Verhör des Lemberger Wojewoden, Dr. Grabowski, auf den zugleich mit der Person des Staatspräsidenten ein Mordanschlag verübt wurde, brachte viele Einzelheiten; der Zeuge erzählt die Ereignisse am 25. September bis zum kritischen Abend. Er stellt fest, daß er schon früh gefürchtet habe, daß die Person des Staatspräsidenten einer Gefahr ausgesetzt sein könnte, die ausgeschlossen gewesen wäre, wenn neben dem Wagen vom Bahnhof bis zum Platz der Ostmesse reitende Reiterei nicht vom Platz in die Kaserne geschickt worden wäre, und wenn man zur Weiterfahrt sein Auto benutzt hätte. Als der Zeuge nach dem Mittagessen das Rathaus verließ und aus dem Tor des Gebäudes trat, machte es ihn stutzig, daß das Auto nicht im Schuppen, sondern auf dem Markte stand. Der Staatspräsident ging schnellen Schrittes auf das Auto zu, der Wojewode hinter ihm, so daß beide gleichzeitig beim Auto waren. Der Staatspräsident stieg als erster ein und nahm in einer Ede Platz, der Zeuge in der Mitte. In diesem Augenblick fielen zwei Schüsse und der Wojewode fühlte zwei Schläge in der Schulter. Er erhob sich von dem niedrigen Polster, hob die Hand in die Höhe, und in diesem Augenblick fiel der dritte Schuß, der ihn an der Hand verletzte. Daß die Kugel nicht den Staatspräsidenten traf, ist dem Umstande zu verdanken, daß der Staatspräsident in der Ede des Autos Platz genommen hatte und von außen nicht sichtbar war, während der Wojewode, mit dem Rücken an der Scheibe Platz nehmend, durch die die Schüsse fielen, von der Straße aus völlig sichtbar war. Nach den ersten zwei Schüssen wandte sich der Zeuge an den Staatspräsidenten und sagte ihm, daß er verwundet sei. Nach dem dritten Schuß stieg er mit eigener Kraft aus dem Auto und wurde dann nach der Wojewodschaft gebracht. — Im weiteren Verlauf des Verhörs erklärte der Wojewode, daß er seit der Übernahme seines Amtes, d. h. vom 1. September 1920 bis zum Anschlag, durch keine Tat der russischen Bevölkerung Anlaß zum Unwillen gegenüber seiner Person gegeben habe. Als er noch österreichischer Beamter war, kam er häufig mit den Führern dieser Bevölkerung zusammen und stand zu den Ruthenen in besten Beziehungen. Einige Wochen vor dem Anschlag war der Vater des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Sedat, beim Zeugen zu einer Audienz, und zwar nicht zur vorgeschriebenen Zeit, sondern am Nachmittag, worum er ausdrücklich bat. In der Audienz legte Dr. Sedat eine ganze Reihe von Forderungen der ruthenischen Bevölkerung vor. Der Zeuge versprach, sich mit diesen Forderungen eingehend zu befassen, verlangte aber, daß man auf der anderen Seite zur Veröhnung und Zusammenarbeit streben sollte. Zum Schluß seiner Aussagen forderte der Zeuge eine Entschädigung in Höhe von 10 Millionen. — Auf eine Frage des Staatsanwalts fügt der Zeuge hinzu, daß, wenn man lediglich auf ihn einen Anschlag hätte verüben wollen, dazu häufig Gelegenheit gewesen sei. Der Attentäter konnte auf ihn aus naher Entfernung schießen; denn der Zeuge ging selbst häufig durch die Stadt und aus der Stadt, da er keinen Grund zu der Annahme hatte, daß gegen ihn Anschläge geschmiedet würden.

Nach den Aussagen des Wojewoden Grabowski legte die Verteidigung dem Zeugen eine Reihe von Fragen politischer Natur vor. Sehr viele dieser Fragen schaltete der Vorsitzende als nicht in enger Verbindung mit dem Beweisverfahren stehend aus. Es kam zu einer starken Spannung, als der Staatsanwalt das Wort ergriff und feststellte, daß das Verhalten der Verteidigung den Eindruck erwecke, als ob es sich nicht um die Angelegenheit Sedats, sondern um einen Ergriffen gegen die Regierung, gegen die Behörden und die polnische Bevölkerung handle. In ihrer Antwort forderte die Verteidigung eine Pause von 5 Minuten, um über die Stellungnahme gegenüber dem Staatsanwalt zu beraten. Der Vorsitzende vertagte die Verhandlung auf Freitag.

Aus Litauen.

Der Block der nationalen Minderheiten in Litauen.

Kowno, 2. November. Angesichts der schlechten Behandlung der nationalen Minderheiten und der falschen Auslegung der Wahlordnung haben diese, d. h. Deutsche, Polen, Juden, Russen und Weißrussen, den Beschluß gefaßt, ihre Vertreter zum Zeichen des Protestes aus dem Kownoer Sejm abzurufen. Infolgedessen werden im Kownoer Sejm von jetzt ab nur noch die Litauer allein sitzen.

Danziger Kurse vom 4. November.

Die polnische Mark in Danzig 38 1/2
 Der Dollar in Danzig 6100
 Tendenz: unverändert.

Die Reparationsverhandlungen.

Die Fortführung der Reparationsverhandlungen auf Grundlage der deutschen Stabilisierungsvorschläge.

Berlin, 2. November. (Telunion.) Die Reparationskommission und der Reichsminister Hermes, der von mehreren Staatsjuristen unterstützt wird, haben gestern drei Besprechungen abgehalten, in denen der Verlauf der Verhandlungen der deutschen Regierung, die den Haushalt von 1922/23 betreffen, sowie die Frage der Stabilisierung der Mark und der schwebenden Schuld durchgesprochen wurden. Im weiteren Verlauf der Beratungen wurde unter Zurückstellung einer gewissen Anzahl von Fragen zu späterer Erörterung vereinbart, daß Minister Hermes in der Nachmittagsitzung am 3. November eine schriftliche Darlegung der von der Reichsregierung vorgelegenen Lösung vorlegen wird. Die weitere Erörterung wird auf der Grundlage dieser offiziellen Mitteilung geführt werden.

Günstiges französisches Urteil über die Berliner Verhandlungen.

Paris, 3. November. (Telunion.) Der Sabasagentur wird aus Berlin gemeldet: Der Eindruck der ersten Fühlungnahme zwischen der Reparationskommission und der deutschen Regierung ist günstig. Die maßvolle und höfliche Rede des Reichskanzlers geriet die Befürchtungen, die der Kanzler mit dem Wunsche, als erster das Wort zu ergreifen, gewidmet hatte. Es scheint, daß auf deutscher Seite ein fest betonter guter Wille besteht, mit der Reparationskommission zusammen zu arbeiten. Aber die sehr allgemein gehaltenen Ausführungen, die bisher gemacht worden sind, erlauben natürlich nur ein Urteil mit Vorbehalt.

Die Markstabilisation sofort.

Berlin, 3. November. (Telunion.) Das B. L. meldet, der neue Sturz der Mark hat in Kreisen der Reparationskommission erhebliche Beunruhigung hervorgerufen, und man war sich soot klar, daß sofortige Maßnahmen getroffen werden müssen. Es ist auch bereits Fühlung mit der deutschen Regierung genommen worden, und es hat den Anschein, daß man eine Verständigung erzielen könnte, so daß die Reparationskommission wenigstens in dieser Angelegenheit noch vor ihrer Rückkehr nach Paris und ohne vorherige Verständigung der alliierten Regierungen endgültige Beschlüsse fassen wird. Es wird bestätigt, daß der Finanzkontrollplan, der bestimmte Forderungen an die deutsche Regierung bezüglich der Erhöhung der Produktionsleistung vorsieht, zunächst zurückgestellt worden ist.

Die Goldanleihe im Ausland.

Berlin, 3. November. (Telunion.) Wie das „B. L.“ hört, haben sich in den allerletzten Tagen ganz bestimmte Ansichten für eine Goldanleihe eröffnet. Es besteht die Möglichkeit, durch Vermittelung eines sich auf verschiedene, auch neutrale Staaten erstreckenden Konsortium eine solche Anleihe zu erhalten.

Die verschiedenen Reparationsmethoden.

Paris, 2. November. Über den bisherigen Verlauf der Berliner Verhandlungen mit der Reparationskommission glaubt der Korrespondent einer Pariser Zeitung zuverlässig mitteilen zu können: In den bisherigen Verhandlungen habe sich ein Unterschied der Methoden gezeigt. Die deutschen Vorschläge hätten es für die erste Maßnahme einer Markstabilisierung, daß Deutschland eine größere Anleihe ermöglicht werde, während die Reparationskommission glaubt, daß die Markstabilisierung zuerst von innen heraus, d. h. durch innere Budgetäre und andere Maßnahmen Deutschlands in Angriff genommen werden müsse, und daß erst dann die äußere Anleihe ermöglicht werden könne. Stadbury verteidigt dabei seine Theorie, daß die Goldreserve der Reichsbank, die nach heutigem Kurs den ganzen deutschen Papierumsatz „mehr als doppelt deckt“, in richtiger Dosierung zum Abbau der Inflation und zur Senkung der Devisenkurse und dadurch in der Folge zur Markstabilisierung verwendet werden sollte. Es scheint ihm dabei immer noch eine Dollarparität von etwa 1200 Mark als der stabile Markkurs vor.

Vorschläge über Moratorium und Anleihe.

Berlin, 3. November. Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt zu der Mitteilung, daß Finanzminister Hermes heute die deutsche Reparationsdenkschrift vorlesen soll: Wir deuteten bereits an, daß diese Vorschläge sich auf ein langfristiges Moratorium und auf eine innere und äußere Anleihe beziehen werden. In diplomatischen Kreisen erwartet man, daß die Reichsregierung ihren Vorschlägen eine fest umschriebene Form geben wird. Eine Stabilisierung der Mark dürfte kaum denkbar sein, wenn wir nicht vom Ausland eine Anleihe erhalten. Die Reichsregierung wird vornehmlich den Standpunkt vertreten, daß eine Anleihe von ungefähr 500 Millionen Dollar und vielleicht befähigen würde, zu einer Stabilisierungsaktion zu scheitern. Als Geldgeber käme wohl nur Amerika in Frage. Der in Berlin weilende Amerikaner Ents hat einen Plan ausgearbeitet, durch den die Mark stabilisiert werden soll. Danach sollen englische und amerikanische Finanzkreise für Deutschland eine Goldanleihe ausbringen, der dem Betrag des Reichsbankgoldes, also einer Milliarde, gleichkommen würde. Professor Ents hat bereits mit Kreisen der deutschen, amerikanischen und englischen Regierung Fühlung genommen.

Beschränkung der Militärkontrolle in Deutschland.

Berlin, 3. November. (Telunion.) Halbamtlich wird mitgeteilt: Die Regierungen von Frankreich, England, Italien, Belgien und Japan sind auf ihren der Reichsregierung gemachten Vorschlag zurückgekommen, die gegenwärtig zur Überwachung der Durchführung der befristeten militärischen Bestimmungen des Vertrages von Versailles bestehenden internationalisierte Militärkontrollkommission zurückzugeben und durch ein bedeutend weniger zahlreiches Militärkontrollkomitee zu ersetzen, dessen Kosten die genannten Regierungen tragen sollen. Vorbedingung für die Verrückung dieses Vorschlages ist, daß die endgültige Durchführung mehrerer die Entwaffnung Deutschlands betreffende Fragen sicher gestellt ist. Die Reichsregierung hat sich bereit erklärt, über diesen Vorschlag in Verhandlungen zu treten, unter der Voraussetzung, daß durch diese Verhandlungen die Beschränkung der Überwachung Deutschlands auf die im Friedensvertrag von Versailles dem Rat des Völkerbundes eingeräumten Befugnisse zurückgestellt wird.

Die große Aussprache in der französischen Kammer.

Paris, 3. November. In der französischen Kammer ist der Beginn der Aussprache über die 10. November festgelegt worden. An diesem Tage will Poincaré auch seine mehrfach verhörene politische Rede halten.

Die neue Regierung in Italien.

Erklärungen Mussolinis über seine beabsichtigte Politik.

Rom, 2. November. Im Ministerrat stellte Mussolini fest, daß nach den letzten Telegrammen der Präfekten die Lage in den Provinzen wieder normal sei. Weiter erklärte Mussolini, er strebe vor allem der Wiederherstellung der Disziplin und Ordnung im Volke zu. Es bestehe nur ein einziger Staat, neben dem kein anderer Daseinsberechtigung habe. Bezüglich der Außenpolitik teilte Mussolini mit, daß seine Absichten an die verschiedenen Staatsoberhäupter die Atmosphäre der Unklarheit und Ungewißheit gestreut haben. Mussolini beehrte auch die bevorstehenden Konferenzen in Lausanne und Brüssel und schlug dann eine Verlängerung des Budgetprovisoriums bis zum 30. Juni nächsten Jahres und

eine Reihe weiterer Reformen vor. Vor allem sei die Abschaffung gewisser unnützer Ministerien und Verwaltungsbehörden nötig, ferner die Überleitung der mit Defizit arbeitenden öffentlichen Betriebe, wie der Staatsbahnen, zur Privatindustrie, und endlich eine Vollmacht für die Regierung, um die allgemeine Verwaltung neu zu regeln. Auch eine Reform der Auswanderungsbestimmungen sei geboten. Der Ministerrat sprach sich gegen eine Verfügung aus, nach der Effekten nur auf Namen ausgestellt werden dürften.

Die Presse fährt fort, Sforza anzugreifen. Das „Giornale di Roma“ wirft ihm vor, er habe Italien gedemütigt. Im übrigen scheint der Fall Sforza noch nicht erledigt. Ein Telegramm aus Paris deutet schon auf einen Stimmungsumschwung Sforzas hin. Er lobt jetzt Mussolini und sagt, daß er mit der neuen Regierung besser für eine direkte Entente zwischen Frankreich und Italien werde arbeiten können, um danach gleichartige Verhandlungen mit England und später mit Deutschland (!) aufzunehmen.

In Florenz wurde der berühmte Palazzo Pitti von den Faschisten besetzt; er wird dem König zurückgegeben werden, der ihn unter der Regierung Nitti der Stadt Florenz geschenkt hatte.

Mussolinis Programm.

Paris, 2. November. Die letzten Meldungen aus Rom lassen erkennen, daß in Italien augenblicklich alles ruhig ist. Mussolini führt nach wie vor eine sehr feste Sprache. Er will vom Parlament noch das neue Wahlrechtsgesetz erledigen lassen und wird dann die Kammer auflösen. Die Neuwahlen sollen wahrscheinlich im Laufe des Monats März 1923 stattfinden. Salandra erklärte einem Pressevertreter, er stimme dem Kabinett Mussolini zu. Mussolini habe alle Eigenschaften eines Regierungschaupts, der entschlossen ist, energisch zu arbeiten. Auch Giolitti bereite sich vor, attib an den parlamentarischen Arbeiten teilzunehmen. Er sprach sein Vertrauen zu der neuen Regierung aus, die von energischen Männern gebildet sei. Aber die wirtschaftliche Lage Italiens erklärte Mussolini, sie sei ebenso wie die finanzielle Lage des Landes beunruhigend. Er müsse strenge Maßnahmen ergreifen, um die Lage des Landes zu bessern. Mussolini soll die Absicht haben, eine Anleihe in den Vereinigten Staaten aufzunehmen, wenn der Industrieverband damit einverstanden sei.

Die Orientfrage.

Ende des alten osmanischen Reiches.

Das osmanische Reich ist durch einen Beschluß der Nationalversammlung von Angora abgeschafft worden. Zu seinem Erben wurde die große Nationalversammlung proklamiert, die einen Khalifen wählen wird.

Frankreich will gemeinsam mit England vorgehen.

London, 2. November. Wie die „Times“ melden, hat der französische Botschafter an Lord Curzon eine Anfrage gerichtet, ob die britische Regierung möglicherweise gemeinsam mit der französischen Regierung bei den Türken Vorstellungen wegen einer von den Türken nach vorliegenden Berichten geplanten Aushebung einer Armee in Ostthrazien erheben würde. Höchstwahrscheinlich werden auch die Oberkommissare Frankreichs und Englands in Konstantinopel derartige Vorstellungen an zuständiger Stelle erheben, und zwar in dem Sinne, daß die Aushebung einer Armee in Ostthrazien durch die Türken dem Vertrag von Mudania zuwiderlaufe. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ in Paris schreibt dazu, der Londoner Schritt der französischen Regierung bedeute, daß von Poincaré in naher Zukunft eine energischere Politik den Türken gegenüber ersonnen werden darf. Es bestehe Grund zur Annahme, daß die Verheißung einer alliierten Garnison auf Gallipoli, solange der gegenwärtige ungenügende Zustand andauere, fortan einen wesentlichen Teil der französischen Politik im nahen Osten bilden wird. Die französische Regierung werde sich bemühen, auf der Friedenskonferenz einen erträglichen Ausgleich mit den Türken zu erzielen, aber es werde in Paris erklärt, daß einer Politik der Unterwerfung nicht zugehört werden kann.

Die Türken und der Suezkanal.

„Daily Telegraph“ berichtet, daß die Türken auf der Konferenz in Lausanne die Räumung des Suezkanals von englischen Truppen verlangen werden, und deren Ersatz durch internationale Gendarmerie. Denselben Antrag werden sie betreffs der Dardanellen stellen.

Rumäniens Vertreter in Rumänien.

Bukarest, 3. November. (Tel.-Un.) Rumänien wird auf der Orientkonferenz in Lausanne durch den Außenminister Duca und den Leiter der rumänischen Abordnung bei der Haager Konferenz Diamandi vertreten sein. Minister Duca verläßt bereits morgen Bukarest.

Zusammenstoß französischer Truppen mit Kemalisten

Paris, 3. November. (Tel.-Un.) Der Korrespondent des „Exchange Telegraph“ meldet aus Konstantinopel, daß in Adrianopel 13 französische Soldaten von einer Bande bewaffneter Kemalisten getötet worden seien. Griechische Truppen sollen den Franzosen Hilfe geleistet haben. Im „Echo national“ wird betont, daß der Triumph der Kemalisten den Ruin der französischen Interessen im Orient bedeuten würde.

Auflösung des russisch-türkischen Bündnisses.

Die Sowjetregierung hat einen Mißerfolg erlitten, der das Vertrauen zu ihrer Außenpolitik noch mehr erschüttern muß, als es bisher der Fall war. Für die Zeit vom 1. Dezember an wurde das russisch-türkische Bündnis von Seiten der Sowjetregierung gekündigt, da die Kemalisten angeblich nicht energig genug dafür eingetreten sind, daß Rußland an der Friedenskonferenz teilnehmen darf. Und für die türkische Freundschaft und Unterstützung hatte man doch den Urquhart-Vertrag mit England geschlossen. Und nun war das alles umsonst und die Sowjets sind über die verwerrenden Taten des Reiches gekloppt, das sie selbst einstweilen gewicht hatten.

Auch zwischen Frankreich und den Türken, deren Sieg doch vor einigen Wochen eine so enthusiastische Aufnahme bei der französischen öffentlichen Meinung fand, ist nicht mehr alles in Ordnung. Am Quai d'Orsay hat man beunruhigende Nachrichten von den Absichten und Wünschen der Kemalisten, die gegen die Westmächte bestimmt sind und unannehmliche Forderungen stellen. Vielfach sind Ausschreitungen gegen die Westmächte vorgekommen. So ist man denn in Paris geneigt, von den Türken abzurücken und mit England eine gemeinsame Front gegen den Günstling von gestern zu bilden.

So hat denn England in der Orientpolitik seinen Willen durchgedrückt. Als Faustpfand hatte es ja die Dardanellen in der Hand! Hatte nun Frankreich sich beiseite gehalten, so hätte England bei einem Zusammenstoß mit den unzufriedenen Türken dieses Faustpfand zu seinem dauernden Besitztum erklärt. Das wollte Frankreich vermeiden und daher diese Schwankung. Man sieht, daß die englische Politik, im Orient wenigstens, völlig geradlinig verläuft. Möchte die Persönlichkeit Lord Georges vielfach auf Abneigung stoßen, seine

Politik wird sachlich unverändert und, wie es scheint, sogar mit weit größerer Geschicklichkeit fortgeführt. Die Hand des gewiegten Weltpolitikers Lord Curzon ist im dieser überraschenden Wendung der Lage zu Englands Gunsten nicht zu verkennen.

Die Memeler Angelegenheit.

Warschau, 2. November. Der Berichterstatter der „Gazeta Warszawska“ meldet zur Einberufung des Ausschusses für Memeler Angelegenheiten in Paris folgendes: Die Vertreter Polens und Memels werden sich für die Bildung einer Freistadt nach dem Muster Danzigs erklären. Die Litauer werden die Angliederung Memels an Kowno-Litauen fordern: Zu diesem Zwecke agitierten sie bereits in einigen französischen Blättern. Was die Haltung der Großmächte zur Lösung des Memeler Problems betrifft, so wird Frankreich die polnischen Forderungen, aus Memel eine Freistadt zu machen unterstützen. England dagegen wird wahrscheinlich die Absicht des Ausschusses Memels an Litauen mit Beschränkung der Souveränität zugunsten der Memeler Deutschen und unter Wahrung der polnischen Wirtschaftsinteressen in Memel vorschlagen. Italien und Japan werden wahrscheinlich eine abwartende Haltung einnehmen.

Memel, 2. November. Gestern fuhr von hier die Delegation der Memeler Bevölkerung ab, um ihre Wünsche dem Botschafterrat vorzutragen.

Sowjetrußland.

Die Ankunft Graf Brockdorffs in Moskau.

Moskau, 3. November. Graf Brockdorff-Ranzau wurde hier empfangen von Vertretern des Kommissariats für auswärtige Angelegenheiten, dem Stab der deutschen Botschaft und dem deutschen Roten Kreuz. Nach der Begrüßung betonte Graf Brockdorff, daß er auf die Unterstützung auf deutscher und russischer Seite für seine Arbeit vertraue und daß er seine schwere Arbeit nicht übernommen hätte, wenn er nicht fest überzeugt wäre, daß Rußland und Deutschland eine gemeinsame Mission in der Welt zu erfüllen hätten.

Das Ausland und die russische Landwirtschaftsausstellung 1923.

Auf einer gemeinsamen Sitzung des Hauptkomitees der Moskauer Landwirtschaftsausstellung von 1923 mit den Leitern des Außenhandelskommissariats und der Kommission für Binnenhandel wurde beschlossen, sämtliche Staaten, mit denen politische oder wirtschaftliche Verträge bestehen, zur Teilnahme an der Ausstellung einzuladen. Dagegen soll die Teilnahme von Angehörigen der übrigen Staaten nur mit besonderer Genehmigung der Sowjetregierung zulässig sein. Im Gegenfah hierzu steht die Tatsache, daß die Ausstellungsbehörden sich bemühen, möglichst viele Exponate aus Amerika heranzuziehen. Zu diesem Zweck begibt sich das Mitglied des Ausstellungs-Komitees Prof. Tschajanow im Dezember nach Amerika. Zur Bekleidung der Ausstellung hat sich in Moskau ein deutsch-russisches Komitee gebildet; wie die „Torgowo-Prromyshlennaja Gazeta“ („Handels- und Industriezeitung“) meldet, haben sich schon zahlreiche deutsche Firmen und landwirtschaftliche Organisationen zur Teilnahme an der Ausstellung angemeldet. Auch aus Schweden, Norwegen, Dänemark und Lettland liegen bereits Anmeldungen vor. Die Exponate sollen vergolgt werden, doch wird für die nichtverkauften Exponate der Zoll zurückerstattet werden. Das Ausstellungs-Komitee wird eine besondere Auslandsabteilung mit eigenen Vertretern im Auslande unterhalten.

Deutsches Reich.

„Für dreißig Milliarden englische Kohle. Die deutsche Regierung ist genötigt gewesen, bisher für insgesamt dreißig Milliarden englische Kohle zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe und der Reichsbahn einzulösen.“

25% Aufbesserung der Beamtengehälter unannehmbar. In den Verhandlungen über die Regelung der Beamtenerhöhungen, die im Reichsfinanzministerium mit den Spitzenorganisationen der Beamteneverbände stattfanden, erklärte, wie die Telegraphen-Union erzählt, der Vertreter des Reichsfinanzministeriums die von allen Verbänden erhobenen Forderungen wegen ihrer Höhe als völlig unannehmbar.

Protestdemonstration der Breslauer Gastwirte. In Breslau haben gestern sämtliche Gastwirtschaften von 2 bis 7 Uhr zum Protest gegen die Verordnung des Oberpräsidenten geschlossen, wonach für die Provinz Niederschlesien der Ausschank von Branntwein in der Zeit von 9 Uhr abends bis 8 Uhr früh verboten ist. Gleichzeitig fand eine Protestversammlung der Gastwirte statt, in der erklärt wurde, falls der Oberpräsident seine Verordnung nicht zurückziehe, würden alle Lokale geschlossen und das Personal entlassen werden.

Die Vorbereitungen zum Scheidemann-Prozess. Im Untersuchungsverfahren wegen des Mordanfalls auf Scheidemann ist jetzt die Anklageschrift fertiggestellt. Die Erhebung der Anklage vor dem Staatsgerichtshof dürfte in den nächsten Tagen erfolgen.

Aus aller Welt.

Günstige Entwicklung der deutsch-tschechischen Wirtschaftsverhandlungen. Die „Prager Presse“ berichtet über den Verlauf der am 30. Oktober in Dresden zwischen der Tschechoslowakei und der deutschen Regierung begonnenen Wirtschaftsverhandlungen, daß die Besprechungen bisher einen befriedigenden Verlauf nahmen. Es wurde u. a. über die Frage der deutschen Versicherung in der Tschechoslowakei verhandelt. Beide Seiten haben bestimmte Anträge in dieser Beziehung gestellt, über die bis Ende dieser Woche endgültig entschieden werden soll. In der Angelegenheit der Einfuhr von Holz, Malz und Braugerste aus der Tschechoslowakei nach Deutschland wurde gestern im grundsätzlichen Übereinstimmung erzielt.

Lohnherabsetzungen in der Tschechoslowakei. Die Lohnherabsetzungen in der Großindustrie werden fortgesetzt. Am 1. November wurden in der Metallindustrie in Nordböhmen die Löhne um 18–20 Prozent herabgesetzt, in der Zuckerindustrie um 10 Prozent, in der Holzindustrie um 25 Prozent. In der westböhmischen Metallindustrie streben die Arbeitgeber eine Lohnherabsetzung um 25 Prozent an, wodurch die Höchstlöhne auf 120 Kronen in der Woche sinken würden.

Ein politisches Exposé Dr. Benesch. In der Nationalversammlung wurde gestern die Budgetdebatte fortgesetzt. Heute wird Außenminister Benesch ein politisches Exposé über die auswärtige Lage halten.

Ein Besuch bei Kaiser Wilhelm. Die Königin Sofia, Gemahlin des Königs von Griechenland, hat gestern in Doorn ihrem Bruder, dem Kaiser Wilhelm, einen Besuch abgestattet. Das Ergebnis der Wahlen in der Schweiz. Die Ergebnisse der Wahlen zur Schweizer Nationalversammlung, die gegenwärtig 198 Mitglieder zählt, sind folgende: Die Demofraten 60 (früher 65), die katholischen Konservativen 45 (41), die Sozialdemokraten 33 (38), die Industriepartei 24 (31), die Nationaldemokraten 10 (9), die gemäßigten Sozialisten 3 (6), die Kommunisten 2 (3). Die Parteileiten behielten ihre bisherigen 2 Mandate,

Ostdeutsche Privatbank

Berlin W 35, Am Karlsbad Nr. 29, I.
Telegraph-Adresse: Reichsbank-Giro-Konto.
Pogekasse. Postscheckkonto:
Fernsprecher: Berlin 68700.
Kurfürst 7976 u. 8024.

Ausführung aller Arten bankgeschäftlicher Aufträge, insbesondere:

An- und Verkauf

von fremden Zahlungsmitteln und Wertpapieren, Beleihung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Annahme von Spareinlagen. Verkehr in laufender Rechnung, Scheckverkehr, Zahlungsverkehr nach dem in- u. Auslande. Finanzielle Beratung.

Bankverbindung: 19964

Poznań, Wjazdowa 3. Poseneche
Bydgoszcz, Gdańska 162. Landeigenen-
schaftsbank.

Seriöses Berliner Bankgeschäft

empfehlend sich für Vermögens-Verwaltungen, sowie für alle börsenmässigen Transaktionen. Prima Referenzen. 19943

Paul Löwe, Berlin-Friedenau, Ortrudstr. 4.

Margarete Schulz

Elegante Damenhüte
Umarbeitung von Pelzsachen

Poznań sw. Marcin 41 I.

Das schönste Geschenk

ist eine selbstangefertigte Handarbeit nach den schönsten Mustern aus

9971) Beyer's

Handarbeitsbüchern.

Sämtliche Werke hat stets auf Lager

Die Vertretung in Polen:

L. Böhner, Poznań, ul. Grobla 25a.

Ausführliche Preisliste

gegen Einsendung von Mk. 50.— für Porto.

Großverkauf! Kleinverkauf!

300-500 Morgen große Landwirtschaft

zu kaufen gesucht.

Gef. Offerten mit Angaben über Preis, Größe, Wohnhaus und Inventar an die Expedition dieser Zeitung unt. 9995 erbeten.

Grundstücks- Ankäufe!

Landwirtschaften und Güter

in Größe von 10 bis 100 Morgen, von 110 bis 1000 und bis 5000 Morgen von zahlungsfähigen Käufern bei voller Auszahlung zum sofortigen Abschluss gesucht. Regulierung in Deutschland.

Beliebig-Offerten mit Angabe von Größe, Preis, Viehbestand usw. an

Baumgartner & Mackowiak
Poznań, plac Sapieżyński 2a.

Rußbaum-Zimmer-Einrichtung

(echt), 19918

bestehend aus: Sofa, 2 Sessel, rot. Tisch, gr. Daneel, Teppich, Ausziehtisch, Vertikal-Spiegelschrank, 4 Stühle, Zierisch und Bildern, verkauft

Keindorf, Tischlermeister, Bronki.

TEATR PALACOWY

Nur bis Montag, den 6. November:

Miłość króla Giedy

(Die Liebe des Börsenkönigs)

Drama in 6 Akten. In den Hauptrollen Liane Haid und R. Szynceł.

Achtung! Anfang der Vorstellungen Achtung!

Wochentags um 4, 6 und 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 4, letzte Vorstellung um 8 Uhr.

M. Keinze
Poznań.



Gegr. 1876. W. Garbary 33. Tel. 5299.

Möbeltransporte

mit und ohne Umladung nach Deutschland und innerhalb Polens.

Spedition. Lagerung.

Geldschrank und Klaviertransporte.

Verleihen von Flügel- und Klavierkisten.

renommierete Dampfdestillation und Mineralwasserfabrik

in Kreisstadt Westposens

per sofort oder später zu verkaufen.

Reichliches Inventar — Dampfdestillierapparat.

Großes Spirituscontingent vorhanden. — Ausschank.

Preis 20 Millionen.

Gef. Offerten unt. E. 2. 9972 an die Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Frei- u. Marken-
Dienst-
kauf zu 100 — Mk. deutsch
4031) per 1000 —
A br. Kohler, Stuttgart,
Wegstr. 26.

Klavier

gut erhalten, zu verkaufen.
Gef. Angeb. unter S. 9973
an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Stellenangebote.

Suche ab sofort
1 tücht. selbständig arbeitenden

Uhrmacher- Gehilfen,

deutsch u. polnisch sprechend,
gegen hohe Bezahlung. Gute
Lohn und Wohnung evtl. im
Haus. J. Hays Nachf. g.
H. Jörster, Tarnobrzeg,
Pola-Schlesien (99) 5

Tücht. selbständig arbeitende
bilanzfähige

Buchhalterin,

fin in Stenographie und
Schreibmaschine, gesucht.
Offerten mit Zeugnisabschriften
und Gehalt an prägen erbeten.
J. M. Werner,
Ul. Krone (99) 61

Suche von sofort ein junges

Mädchen,

welches mit im landwirtschaft-
lichen Haushalt behilflich ist.

E. Alinger,
Glowina p. Pobjedziska.

Stenotypistin,

Anfängerin, die sich in
anderen Konversationen
praktisch ausbilden will, für
den sofortigen Off. unt.
S. 9956 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Nach Deutschland nach:
Deputations- mit Vergütung
Sachver. Stellmacher usw.
Paul Schneider, Stellenver-
mittler Poznań, sw. Mar-
cin 48. Rückporto 10. (9870)

Rosshaare,

kauft und zahlt die höchsten Preise
A. Richter, jüth. Rożnowski

Bär enfabrik, Poznań, Wodna 12.

Stückfall,

Grob- und Kleinföhle
ab Station Polnisch Obereschleien abzugeben.

Verkaufskontor für Noble u. Kalt, Beuthen Ober-
Schlef.

Brennerei-Verwalter

zum sofortigen Antritt gesucht.

Offerten unt. B. A. 9899 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten

Suche von sofort jüngeren

Hofassistenten.

Gef. Offerten an Dom. Chwaliczew p. Sulmier-
paw. D. olonow erbeten. (9945)

2 ältere Stellmacher
für Aut. Wagenkasten (994)

finden sofort dauernde Arbeit.

Wagenfabrik J. Martin, Gniezno.

Suche zum sofortigen Antritt
perfekte

Schneiderjungfer

bei günstigen Bedingungen. (9944)

Benotigungs- und Gehaltsantrag einzuweisen an
Frau J. Buettner, Rittergut Sch. nsee,
(99) 61 (99) 61

Zeitungsausträger,

Frauen oder schulfreie Kinder werden für die Zinnen-
nach sofort eingestellt. (9442)

Pojene. Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
ulica Zwierzyniecka 6.

Spielplan des Großen Theaters.

Sonnabend, den 4. 11. abends 7 1/2 Uhr: „Tiefenland“,
Oper von d'Alberto.
Sonntag, den 5. 11. nachm. 3 Uhr: „Faust“, Oper
von Gounod. (Preisermäßigung.)
Sonntag, den 5. 11. abends 7 1/2 Uhr: „Strafzug
durch“, Oper von St. Monizfo.
Dienstag, den 7. 11. abends 7 1/2 Uhr: „Konrad
Wallenrod“, Oper von Zelenka.
Vorverkauf der Eintrittskarten bei Szymbrowski, ulica
Kredm 1.

Wanderspiele Des Deutschen Kulturanschlusses

Montag, den 6. November, abends 8 Uhr:
im großen Saale des Evangl. Vereinshauses:

Was ihr wollt.

19939
Lustspiel von Shakespeare.
Karten zu 1000 60 u. 300 Mk. einchl. Steuer im Vorverkauf
im Zigarrengesch. A. Gummier, St. Martinstr. 1. Ed. Viktorstr.

Tanz- und Anstands-Kursus.

Den geehrten Einwohnern von Rogasen und Umgegend
zur gef. Kenntnis, daß ich am Donnerstag, dem
16. November cr. in Rogasen, Hotel Polski,
einen Tanzkursus eröffne.

Unterrichtsstunden
jeden Donnerstag, von 7 1/2 — 10 Uhr abends,
Sonntag von 6 — 9

Meine 22jährige Praxis in Berlin garantiert für
fachgemäße Ausbildung. Um geneigten Zuspruch bittet
Franz Gratkowski, Lehrer der Tanzkunst
Anmeldungen täglich im Hotel Polski.

Suche Partner

zwecks Übung im Ring- und
Borkampf,

20 bis 22 Jahre alt. Miteigewicht. Offerten unt. p. 9966
an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Geb. Dame, 29 Jahre, evangel. Konfession,
in guten Verhältnissen, wünscht mit gebildetem Herrn
in guter Position in Briefwechsel zu treten zwecks
späterer Heirat. Gef. Off. unt. 9958
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kredite für die Kartoffelernte

Möbeltaren
auch außerhalb prompt und
gewissenhaft führt aus Mag.
Bernhardini, Möbelhändler,
ulica Marciniowskiego 3b

Landwirte beachten die Be-
kannmachung des Haupt-
vereins der deutschen
Bauernvereine in Nr. 41
des Landwirt. wirtsch. Zentral-
wochenblattes! (9968)

Aug. Hoffmann,
Baumschulen, Gniezno.
Obst- u. Ackerbäume, Frucht-
und Ziersträucher, Rosen, Im-
pferpflanzen usw. Preis-
und Sortenverzeichnis auf
Verlangen frei. (9961)

Damen

finen Ausnahme bei Frau
Gryffowska, Hebamme,
Bydgoszcz, Długa 5. Tele-
phon 1673. (9315)

Jägers Weltgeschichte,
Giebrecht Deutsche Kai-
serzeit und Deutsches
Rechtsbuch, elegant in Le-
der eingebunden und neu er-
halten, zu verkaufen. Zu er-
fragen bei Stann, La-
towa 18, II Hof. (9958)

Wohnung

Möbl. Zimmer,
elektr. Licht, in gut. Hause an
sol. Herrn zu vermieten. Off.
unt. A. A. 9959 a. d. G. d. Bl.

Wohnungstausch Berlin- Poznań.

Eine schöne saubere 2 Zimmer-Vorder-Wohnung
mit Balkon in Berlin, Petersburger Str. 61, gegen
eine 3 Zimmer-Wohnung in Poznań, Anzeigen sind zu
richten an Aregieski, ulica Szwedzka 20, II (9928)

Wohnung

von 3 bis 5 Zimm-
ern mit Küche, I. oder
II. Etage, sucht jun-
ges Ehepaar. Gef.
Angebote erbet. an

E. Wawrzyniak, Kynet Łazarski 4.

Stellengesuche.

Der Brennereiverwalter,
der unter Nr. 9755 bei uns
Stellung suchte, wolle die
telegraphischen Offerten sofort
erholen.

Kontoristin Maschinensch-
reiberin beider Landesprachen
in Wort u. Schrift machung
sucht Stellung als

Gutssekretärin

Off. Off. u. 9939 a. d. Ge-
schäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junges Mädchen

mit höherer Schulbildung gute Stenotypistin, teilsbänd.
Korrespondentin, mit mehrjähr. Praxis sucht Stellung
als Privatsekretärin, Reisebegleiterin oder dergl.,
auch im Büro, wo Gelegenheit vorhanden, fremdsprachliche
Kenntnisse zu verwerten und zu erweitern. Angebote unt.
9922 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Achtung, deutsche Wähler der Stadt Posen!

An den beiden Wahltagen, am 5. November und am 12. November, sind in der Stadt Posen folgende Auskunftsstellen eingerichtet:

1. Gemeindehaus der Kreuzkirche Grobla 1, für Stimmbezirk 1—9 und 15—21.
2. Gemeindehaus der Petrikirche, sw. Józefa 2, für Stimmbezirk 10—14, 33—38.
3. Geschäftsstelle des Deutschen Wahlausschusses Waty Leczczyńskiego 2 für Stimmbezirk 22—32.
4. Geschäftsstelle des „Posener Tageblattes“, ul. Zwierzyńska 6, für Stimmbezirk 68—70, 77.
5. Gemeindehaus der Matthäi-Kirche, ul. Wierzbicice 45, für Stimmbezirk 39—53.
6. Gemeindehaus der Christuskirche, ul. Spokojna, für Stimmbezirk 54—67.
7. Gemeindehaus der Lukaskirche, ul. Szamarzewskiego, für Stimmbezirk 71—76 und 78—85.

Diese Auskunftsstellen sind an den Wahltagen in der Zeit von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends geöffnet. Dort sind Stimmzettel zu haben! Dort werden alle Auskünfte über die Wahlen gegeben!

Deutscher Wahlausschuß Posen

Waty Leczczyńskiego 2.

Gute Gabe.

Es gehört zu den Elementarfakten christlichen Glaubens, daß von Gott nur gute und vollkommene Gabe kommt. Mögen Heiden vom Reid der Götter reden, mögen primitive Religionen den „bösen“ Gottheiten opfern, um sie sich günstig zu stimmen, und meinen, dem guten Gott brauche man ja eben deshalb nicht zu opfern — Christen kennen Gott nur als Quelle alles Guten, sie wissen beides: es gibt nichts Gutes, das nicht von Gott käme, aber auch: es kommt nichts von Gott, das nicht gut wäre.

Jesus hat in seiner bilderreichen Sprache seinen Jüngern diese Wahrheit an dem Verhältnis von Vater und Kind klar gemacht: wie könnte ein Vater seinem Kinde statt eines Brotes, um das es bittet, einen Stein, statt eines Fisches eine Schlange geben? Und wenn schon ein menschlicher Vater seinem bittenden Kinde nur Gutes geben wird, wie viel mehr tut Gott das an seinen Kindern!

Darin liegt ein starker Trost für jeden Beter. Wer Erfahrung hat im Gebetsleben, der weiß sehr wohl, daß keineswegs immer auf die Bitte eine Erfüllung folgt, wie sie der Beter wünschte und hoffte. Oft ist Gottes Antwort ein Verjagen. Aber der demütige und vertrauensvolle Glaube wird auch in solchem Verjagen Gottes Weise erkennen. Es ist eben nicht Gottes Art, einem Kinde jeden Wunsch zu erfüllen, wie es wohl schwache Eltern tun; er hat dazu seine Kinder viel zu lieb. Wie sollte er ihnen gewähren, was nicht zu ihrem Besten, was vielleicht sehr zu ihrem Schaden sein würde! Man gibt einem kleinen Kind kein Messer in die Hand, so sehr es auch in seinem Unverständnis um solchen blanken Gegenstand betteln mag. Wir dürfen gewiss sein: Er weiß am besten, was gut sei oder schade dem sterblichen Geblüt. Daß ihn nur wahren! Ob er gewährt oder verjagt, ob er das gibt, was du batest, oder etwas ganz anderes, daran du selbst niemals dachtest — Er gibt nur Gutes. Wir aber nehmen aus seiner Vaterhand alles Geschehen mit der Gewißheit: „Es kann mir nichts geschehen, als was mir seglich ist.“

D. Blan-Posen.

Oper und Konzert.

Der letzte Oktober-Sonabend brachte im Großen Theater wieder einmal Verdis „Aida“. Die Ammeris sang diesmal mit Begeisterung. Im Anfang etwas befangen und dadurch wohl an der vollen Entfaltung ihrer Mittel behindert, wuchs sie im Laufe des Abends in ihre Aufgabe hinein und gab eine gefällige und darstellerisch durchaus ernst zu nehmende Leistung. Die Titelpartie wurde wieder von der Warschauer Sängerin Frau Kuzkowska-Bobinska verkörpert, deren Aida hier schon nach ihrem ersten hiesigen Auftritten in dieser Rolle mit Anerkennung gekennzeichnet wurde. Den Oberpriester gab Herr Tarnowski. Er erwies sich auch an dieser Stelle als der musikalische Sänger und erfahrene Schauspieler, als den wir ihn kennen. Herr Polinski als Radames schien besonders gut bei Stimme zu sein. Alles, was er sang, war Wohlklang und Wohlklang.

Der ungarische Cellist Arnold Goldschmidt spielte am Montag im Saal des Evangelischen Vereinshauses Haydn (D-dur-Konzert), Locatelli (Sonate) und einige der üblichen kleineren Stücke aus der an wertvollen Solowerken ja ziemlich armen Cello-Literatur. Goldschmidt's Spiel wird gekennzeichnet durch einen ungewöhnlich großen, im Crescendo und in Momenten des höchsten Affekts gewissermaßen elementar, als Naturgewalt wirkenden Ton, einen wunderbar klingenden Vortrag lyrischer Stellen und eine Technik, die ihn besonders in solchen Stücken wie Poppers „Spinnerlied“ und Sarasates „Jigunero“ wahrer Wunder der Geschwindigkeit und der unheimlichen Temperamentsäußerung vollbringen läßt. Herr Goldschmidt rief das Publikum zu stürmischem Beifall hin und spielte nach Schluß des Programms eine Reihe von Zugaben. — Im Klavier saß Professor Wl. Raczkowski. Sein Zusammenkommen mit dem Konzertgeber war nicht immer ohne Fehl. Einige Schwankungen beim Wechsel von Zeiträumen ließen annehmen, daß seine ausreichende Vertrautheit zwischen dem Cello und dem Klavierinstrument vorausgegangen war.

Der Allerheiligenabend brachte eine musikalische Veranstaltung ernstester und würdiger Art: den Bach-Brahms-Abend des Bachvereins in der Kreuzkirche. Das Konzert war nicht ganz ohne Schwierigkeiten zustande gekommen, und noch kurz vor dem Konzerttag wollte es beinahe scheitern, als sollte die Verwirklichung des schönen Planes an widrigen Umständen scheitern.

Die Hauptschwierigkeit bildete die Frage des Orchesters. Das hiesige Theaterorchester, das ursprünglich seine Mitwirkung zugesagt hatte und mit dem man zu Beginn des Herbstes auch hin-

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 4. November.

Auf zur Sejmwahl!

Morgen, Sonntag, finden die Sejmwahlen statt, und zwar in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends in den Wahllokalen, wie sie auf den Sitzsäulen angeklebten Plakaten des Wahlvorstandes bekannt gegeben sind. Wahlberechtigt ist jeder Wähler männlichen und weiblichen Geschlechts, sofern sein Name in der Wahlliste steht. Jeder Wähler muß, um sich bei der Wahl ausweisen zu können, im Besitz seines Personalausweises (Wykaz osobisty) sein. Zu jedweder auf die Wahl bezüglichen Auskunft sind deutsche Auskunftsstellen eingerichtet, die an einer anderen Stelle der heutigen Ausgabe des „Pos. Tagebl.“ zu sehen sind. Wie immer bei den Wahlen, so ergreift auch diesmal an die Wähler die Bitte, rechtzeitig, d. h. möglichst schon am Vormittag zur Wahl zu gehen und dadurch die Wahlarbeit zu erleichtern. Für alle wahlberechtigten polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität der Stadt Posen gilt bei den morgigen Sejmwahlen die Parole:

Wählt die Liste 2.

Werte für den Reiseverkehr von Polen nach Deutschland.

Das deutsche Auswärtige Amt hat für den Reiseverkehr zwischen Deutschland und dem Auslande Maßschlüsse herausgegeben, die also auch für den Verkehr von Polen nach Deutschland und zurück ihre Bedeutung haben. Sie lauten:

1. Paß und Sichtvermerk.

Einländer und Ausländer sind verpflichtet, sich beim Überschreiten der Reichsgrenze durch einen Paß über ihre Person auszuweisen. Jeder Ausländer muß ferner sowohl bei der Einreise, wie bei der Ausreise im Besitz eines deutschen Sichtvermerkes sein. Reichsdeutsche bedürfen nur zur Ausreise eines Sichtvermerkes. Der Ausreisefähigkeitsvermerk kann, sofern der — inländische oder ausländische — Reisende in Deutschland seinen Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt hat, durch einen Unbedenklichkeitsvermerk des zuständigen inländischen Finanzamtes im Paß ersetzt werden. Die erforderlichen Sichtvermerke werden im Ausland durch die deutschen diplomatischen und konsularischen Vertretungen, im Inland durch die inländischen Sichtvermerksbehörden (Polizeipräsidien, Landratsämter, Bezirksämter usw.) erteilt.

2. Geldverkehr beim Überschreiten der deutschen Grenze.

Einreise: Wer Zahlungsmittel, Bargeld, Papiergegeld, Anweisungen, Schecks, Wechsel und dergl. über den Betrag von 20 000 Mark oder den nach dem Tageskurs zu berechnenden Wert dieses Betrages in ausländischer Währung oder Metallgeld mit sich führt, verlange vom deutschen Grenzeingangszollamt eine Bescheinigung über die mitgeführten Geldsorten. Die Bescheinigung dient als Ausweis für die Mitnahme dieser Geldsorten bei der Ausreise.

Ausreise: Die Mitnahme von Metallgeld ist nur auf Grund einer Bescheinigung des Eingangszollamtes zulässig. Höchstgrenze für die freie Mitnahme von anderen Zahlungsmitteln (Papiergegeld, Anweisungen, Schecks, Wechsel und dergleichen) 20 000 Mark oder der nach dem Tageskurs zu berechnende Wert dieses Betrages in ausländischer Währung. Höhere Beträge dürfen nur mit der bei der Einreise erhaltenen Bescheinigung oder mit schriftlicher Genehmigung eines deutschen Finanzamtes ausgeführt werden.

3. Warenverkehr.

In Deutschland besteht zurzeit für die überwiegende Mehrzahl aller Waren die Vorschrift, daß sie nur auf Grund einer Ein- und Ausfuhrbewilligung ein- bzw. ausgeführt werden dürfen. Dies gilt grundsätzlich auch für den Reiseverkehr. a) Bei der Einreise nach Deutschland dürfen solche Waren ohne besondere Einfuhrbewilligung der zuständigen deutschen Stellen von Reisenden nur dann mitgeführt werden, wenn es Gegenstände sind, die vom Reisenden zum persönlichen Gebrauch während der Reise benötigt werden. b) Bei der Ausreise aus Deutschland können ohne Ausfuhrbewilligung mitgeführt werden: 1. Gegenstände, die der Reisende bei seiner Einreise mit sich geführt hat. Unter-

sichtlich des Honorars einig geworden war, stellte einige Wochen vor dem Aufführungstermin neue Forderungen, und zwar in solcher Höhe, daß der Vorstand des Bachvereins sich unbedingt absetzen mußte. Diese Ablehnung war nicht nur darum nötig, weil bei derartigen Forderungen es als ganz unmöglich angesehen werden mußte, daß auch nur die Kosten des Konzertes gedeckt würden, sondern auch darum, weil ein Vergleich mit den Forderungen ausmächtiger Orchester die Maßlosigkeit der Ansprüche des Posener Theaterorchesters bewies. Er zeigte sich, daß selbst das Engagement eines ausländischen, d. h. reichsdeutschen, Orchesters mit Berechnung der sehr hohen Reisekosten, noch nicht so hoch zu stehen kommen würde wie das Zusammenarbeiten mit dem hiesigen Orchester, und daß sogar die Verzung eines deutschen Orchesters von fünf, etwa des Berliner Sinfonieorchesters, des hiesigen „Münchener Orchesters“, mit erheblich weniger Kosten zu ermöglichen ist als die Verwendung des Orchesters des Posener Großen Theaters, das hier am Orte seinen Sitz hat, keine Reise zu machen, keine Nacht und keinen Tag zu verlieren, keine Eisenbahnfahrkarten und keinen Instrumententransport zu bezahlen braucht. Das sind Dinge, die überaus, beinahe unmöglich, erscheinen und doch Vorgefallenes sind. Es ist vielleicht ganz gut, wenn sie bei dieser Gelegenheit einmal ausgiebig beleuchtet werden.

Der Vorstand des Bachvereins lehnte die Forderung des Theaterorchesters ab und verhandelte mit zwei deutschen Orchestern. Ein ausgezeichnetes Berliner Orchester war grundsätzlich bereit, hier zu spielen, konnte sich aber für die in Betracht kommenden Lage nicht frei machen. Ein Breslauer Orchester war auch mit dem Datum der Aufführung einverstanden, aber — es bekam keine Einreiseerlaubnis (obwohl vorher der Leiter des Starostwo Grodzkie dem Vorstand des Bachvereins versprochen hatte, ihn in dieser Angelegenheit nach Kräften zu unterstützen und der Einreise des Breslauer Orchesters keine Schwierigkeiten zu bereiten).

Schwierigkeiten sind dazu da, daß sie überwunden werden. Auch diese Schwierigkeit wurde überwunden. Es wurde mit dem Danziger Theaterorchester verhandelt, und dieses kam und spielte, — obwohl in letzter Stunde noch von Posen aus der Versuch gemacht wurde, es fernzuhalten.

Eine andere Schwierigkeit bildete die Kürze der Zeit, die zur Einübung der aufzuführenden Werke vorgegeben war. Das Konzert mußte vor Beginn des strengen Winters stattfinden, da bei größerer Kälte ein mehrstündiger Aufenthalt in der zurzeit nicht heizbaren Kirche ein ersprießliches Musizieren und ein andächtiges Zuhören einfach unmöglich macht. So erschien die erste Novemberwoche als die späteste in Betracht kommende Zeit, und der Allerheiligenabend als der geeignetste Tag zur Aufführung von Werken, die man sonst vielleicht am Totensonntag spielt und gesungen hätte.

Umständen wird aber bei der Ausreise der Nachweis hierüber verlangt. Das gilt besonders für Gegenstände von größerem Wert, wie Schmuck etc. Es empfiehlt sich daher, daß der Reisende sich bei der Einreise vom deutschen Grenzzollamt eine Bescheinigung über die von ihm mitgeführten Gegenstände dieser Art ausstellen läßt. 2. Außerdem nur solche Gebrauchsgegenstände, die ihm zum Gebrauch oder Verbrauch während der Reise oder der Ausübung des Berufes während der Reise dienen. Bei neuen (während des Aufenthalts in Deutschland gekauften) Gegenständen des täglichen Bedarfs ist dabei Vorbedingung, daß sie von dem Reisenden bei einer stattfindenden Revision vorchriftsmäßig vorgezeigt worden sind, also kein Versuch der Verheimlichung oder Täuschung erfolgt ist. Den Reisenden wird daher in ihrem eigenen Interesse dringend geraten, ihr ganzes Gepäck bei der zollamtlichen Abfertigung offen vorzulegen. 3. In allen anderen Fällen ist für die ausfuhrverbotenen Gegenstände eine Ausfuhrbewilligung erforderlich. Ein- und Ausfuhrbewilligungen erteilen, soweit das einzelne Kaufgeschäft nicht den Vorschriften der Ausfuhrhandelskontrolle widerspricht, die zuständigen Außenhandelsstellen.

Das Winterwetter nach dem hundertjährigen Kalender.

Der November wird nach dem hundertjährigen Kalender bis zur Mitte wenig Niederschläge, dabei kühle Tage aufweisen; 15. oder 16. wird es etwas Niederschläge geben; dann wird es kälter. Bis Mitte Dezember wird es viel Schnee geben; im ganzen recht veränderliches Wetter; um die Weihnachtszeit werden wir ebenfalls Schnee in mäßigen Mengen zu erwarten haben, so daß die Winterportulativen wohl zu ihrem Recht kommen könnten. Auch der Anfang des Jahres 1923 soll im Zeichen ergiebiger Schneefälle stehen; dagegen soll schon Ende Januar Tauwetter eintreten. Im Februar werden wir richtiges Matschewetter, bald Schnee, bald Regen haben; in den großen Städten bleibt der Schnee keinesfalls mehr liegen; die Außentemperatur wird auch nachts nur wenig unter den Gefrierpunkt sinken. Im März kann sich der Schnee nur noch in höher gelegenen Gegenden halten; der Frühling schickt seine Vorboten. Im April werden wir schon richtige Sommertage haben.

Herzliche Bitte!

Das Kindererziehungs- und Sichenhaus Posen, Jagorze Nr. 15, Tochteranstalt des Diakonissenhauses, hat wie alle Anstalten in dieser schweren Zeit mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Heizung drückt das Land, und unsere Einkünfte sind nicht im geringsten mit denselben in Einklang zu bringen. Wir wenden uns daher wieder vertrauensvoll an alle unsere Freunde und Wohlthäter mit der herzlichen Bitte, unseren Mitten und Kinder bei dem herannahenden Winter freundlich zu gedenken und unser Werk gütigst unterstützen zu wollen.

Jede Gabe an Geld, Kartoffeln, Kohl sowie anderen Lebensmitteln, besonders auch Heizmaterial, wird mit großem Dank angenommen. Wer dem Armen gibt, leiht dem Herrn, der alles überflüssig vergelten und wiedergeben kann. Marie Simon, leitende Diakonisse, Jagorze 15.

Das polnische Metallgeld. Die „Rzecz.“ bringt die Notiz, daß in kurzem in Polen das angekündigte Metallgeld in Umlauf gesetzt werden soll. Die notwendigen Prägemaschinen seien bereits beschafft. Ein Teil von ihnen werde in der nächsten Zeit bereits in Warschau eintreffen. Auch ein geeignetes Lokal für die Einrichtung der neuen Münze sei vorhanden. Es soll sich aber doch nur um Kleingeld handeln, da der Höchstbetrag eines einzelnen Geldstückes 100 polnische Mark nicht übersteigen wird.

Kredite für die Kartoffelernte gewährt der Hauptverein der Deutschen Banernvereine seinen Mitgliedern in der Form von Wechseln. Vergleiche die Mitteilung im heutigen Angeigentell.

Großes Theater. Sonabend: „Tiefenland“, Sonntag nachmittag: „Fauk“, Sonntag abend: „Straßweg Dör“. In Vorbereitung ist Halévy's „Jüdin“. Die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Bogdanowski, die Spielleitung Herr Tarnowski.

Das Konzert der Sängerin Rachowska findet nicht am 4. November (wie verschiedentlich vor einigen Tagen angegeben wurde), sondern am 9. November statt (am nächsten Donnerstag).

Der Beethovenabend von Alfred Hoeft findet heute, am Sonntagabend, dem 4. November, um 8 Uhr abends im Saal des Evangelischen Vereinshauses statt. Alfred Hoeft spielt an diesem Abend ausschließlich Kompositionen von Beethoven, und zwar die C-moll-Sonate op. 13, die E-dur-Sonate op. 109, die D-moll-Sonate op. 31 Nr. 2 und die Es-dur-Sonate op. 81a. — Die

Diese Schwierigkeiten und Hindernisse müssen erwähnt werden, bevor an die Leistungen dieses Abends der kritische Maßstab gelegt wird. Gewiß: manches gelang vortrefflich und kann ohne Einschränkung anerkannt werden. Wenn aber daneben anderes als unfertig, als nicht ganz ausgefeilt und ausgereift erschien, so muß eben berücksichtigt werden, wie große Hemmnisse sich dem großen Willen entgegenstellten. Und zweifellos muß das Konzert in seiner Gesamtheit und seiner Gesamtwirkung als künstlerisches Ereignis angesprochen werden.

Ein Ereignis wurde es schon durch sein Programm.

Den Anfang bildete Bachs „Kreuzstab-Kantate“, eine Solokantate für Bariton mit Orchester, deren Hauptgedanke freudige Todesbereitschaft ist. Sie wurde von Herrn Professor Weizenborn aus Berlin, dem Christus unserer Matthäuspassion-Aufführungen, meisterhaft gesungen, und nach seinem Requitativ „Ich siehe fertig und bereit, das Erbe meiner Seeligkeit mit Sehen und Verlangen von Jesu Händen zu empfangen“ folgte der Chor weich und hingebungsreich mit dem Schlusschoral ein: „Komm, o Tod, du Schlafes Bruder, komm und führe mich nun fort!“

Das Hauptwerk des Abends war das „Deutsche Requiem“ von Johannes Brahms. Den Text dieses Werkes bilden Worte der heiligen Schrift, die der Dichters selbst sich ausgewählt und zusammengeordnet hat. Das gibt diesem Werk zugleich eine besondere persönliche Bedeutung, die Bedeutung eines Bekennnisses über seine Stellung zum Tode und zum Leben nach dem Tode. Von der Mächtigkeit und Vergänglichlichkeit alles Irdischen spricht das Werk — „Denn alles Fleisch, es ist wie Gras!“ — „Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben!“ —, von der Traurigkeit derer, die da Leid tragen, und von dem Trost, den sie finden sollen — „Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.“ — „Ihr habt nun Traurigkeit, aber ich will euch trösten, und euer Herz soll sich freuen.“ — „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet“, — von der Ahnung des „zukünftigen bleibenden Glanz“ und dem großen Geheimnis: „Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden“, — und von der großen Freude, die derer harret, die jetzt Kummer haben: „Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.“

Diesen Grundgedanken und diesen seelischen Hauptstimmungen entsprechend bildet Brahms' Requiem musikalisch einen Wechsel überirdisch erklärter Traurigkeit, wie es gleich der ungleichmäßigen Eingangsschöpfung mit dem unsagbar schönen Vorspiel darstellt, mit der dramatischen Darstellung der ins Herz greifenden und trauernden, aufsteigenden Erkenntnis der Mächtigkeit und Endlichkeit des Erdenlebens, mystisch-ahnungsvoller Ausmalung

reiffichen Eintrittskarten sind in der Zigarrenhandlung W. Gerski (Hotel Monopol) und an der Abendkasse zu haben.

Deutsche Vortragsveranstaltungen. In der kommenden Woche beginnt die achtsündige Vorlesung über das Wesen des Buddhismus, seine Geschichte und seine Bedeutung für unsere abendländische Kultur (Rhode, Dienstag 6-7). Ferner beginnt Freitag, den 10. November (6-7 Uhr im Evangelischen Vereinshaus) die Vorlesung von Dr. Meißner über E. T. A. Hoffmann, dessen hundertjähriger Geburtstag in diesem Jahre begangen wurde. — Für die Sprachkurse sind jetzt endgültig folgende Zeiten festgesetzt: Polnisch für Anfänger Dienstag und Donnerstag 7-8, Polnisch für Fortgeschrittene Dienstag und Donnerstag 8-9; Englisch für Anfänger Dienstag 8-10, Englisch für Fortgeschrittene Sonnabend 7-9; Französisch für Anfänger Freitag 8-10, Französisch für Fortgeschrittene Donnerstag 8-10.

X Ein geriebener Gauner. Immer wieder neue Tricks erfinden unsere Schwindler, um sich auf ihre Weise „etwas durch die Welt zu schlagen“. Vorgefunden wurden ein deutsches Individuum bei einer Besichtigung eines Hauses in der ul. Scholajski (fr. Halldorffstraße), stellte sich als Landwirt aus der Gegend Posen vor und bot ihr sehr schöne Karottensamen zu äußerst billigen Preisen zum Kauf an. Da der billige Preis die Hausfrau reizte, erklärte sie sich zur Abnahme von 14 Ztr. bereit. Der Dieb aber, „Landwirt“, versprach ihr, gestern am Hauptwochenmarktag die Karottensamen zu liefern. Gestern vormittag machte sich derselbe Gauner an einen richtigen Landwirt auf dem Platz Scholajski (fr. Scholajski), der Karottensamen zu verkaufen hatte, heran und erklärte sich bereit, ihm einen Käufer für seine Karottensamen zu besorgen. Guter Freund, so schnell seine Karottensamen zu bringen, fuhr das Weibchen mit dem Schwindler nach der Halldorffstraße. Nachdem die Karottensamen im Keller abgeladen waren, begab sich der Gauner zu der Käuferin der Karottensamen und ließ sich hier das Geld ausgeben. Dem Weibchen erklärte er, die Frau werde erst Geld wechseln gehen, inzwischen werde er selbst versuchen, den letzten auf dem Wagen noch lagernden Ztr. Karottensamen irgendwo in der Nähe zu verkaufen. Er ging davon, und ist seit diesem Augenblick spurlos verschwunden.

X Ein Schwindler. Dieser Tage wurde der Hausbesitzer einer hiesigen Krima beauftragt, einen Herrenantrag zum Aufkauf eines Schneiders zu lassen. Einige Tage später erschien er, angeblich vom Eigentümer des Antrags beauftragt, um den Antrag in Empfang zu nehmen. Er verkaufte darauf den Antrag und verschwand.

X Selbstmordversuch aus Verzweiflung. Als gestern vormittag ein Kriminalbeamter im Hause ul. Scholajski 26 (fr. Halldorffstraße) antisch zu tun hatte, hörte er plötzlich aus dem 4. Stock gellende Hilferufe. Er eilte hinauf, fand aber die Wohnung, aus der die Hilferufe drangen, verschlossen. Als er durch das Schlüsselloch sah, beobachtete er, daß es in der Wohnung brannte. Er schlug nunmehr die Tür ein und fand die 35jährige Bewohnerin über und über brennend vor. Mit Mühe gelang es ihm, die Flammen zu löschen; die Schwerverletzte wurde dem Stadtkrankenhaus zugeführt. Sie hatte sich den Kopf mit Petroleum begossen und dieses aus Verzweiflung darüber angezündet, daß sie von ihrem Sohne nicht unterstützt wurde, obwohl sie in Folge von Gelenksrheumatismus nicht mehr arbeitsfähig ist.

X Selbstmord. Auf der Eisenbahnstrecke Gnesen—Stettin, ungefähr 2 Kilometer von Gnesen, wurde gestern die Leiche eines Mannes aufgefunden, der vom Eisenbahnzuge überfahren und getötet worden war. Es handelt sich um den 35jährigen Hadergastlosen Josef Komicki aus Winiary bei Posen, der aus unbekannten Gründen Selbstmord verübt hatte.

X Verhaftung eines Taschenräubers. Der 35jährige „Arbeiter“ Wladislaus Stasiemiec beobachtete gestern in der Bielskie Garbary (fr. Gerberstraße) eine Dame, die eine Handtasche trug. Er folgte ihr unauffällig und entriß ihr, als sie ihr Haus betreten hatte, die Tasche, um damit eilig zu verschwinden. Auf die Hilferufe der Überfallenen wurde man jedoch auf den Taschenräuber aufmerksam, und es gelang, ihn festzunehmen und ihm die Tasche wieder abzunehmen. Der Dieb ist so um eine beträchtliche Beute gekommen, denn die Tasche enthielt u. a. 166.000 Mark bares Geld und einen Schein über 400.000 M.

* Beschlagnahme Diebstehle. Einem Manne wurden bunte mit Blumen versehene Stores für zwei Fenster abgenommen, die vernünftig gestohlen worden sind. Sie können im 6. Polizeikommissariat in der ul. Franciszka Nafajczaka (fr. Ritterstr.) beschlagnahmt werden. — Bei der Kriminalpolizei lagert ein Magnet, vermutlich von einem Kraftwagen, Marke „Eichmann“ Nr. 98790. — Ferner wurden vor längerer Zeit von zwei unbekannten Leuten an einen hiesigen Händler eine Wassermeßuhr und ein Messingverbindungsstück verkauft. Der Eigentümer der offenbar gestohlenen Gegenstände kann sich bei der Abg. 1 der Kriminalpolizei melden.

X Ein Einbruchsdiebstahl wurde gestern im Kolonialwarengeschäft in der ul. Koleszowa (fr. Bapststraße) verübt. Geschloffen wurden große Mengen Schokolade, Seife und Ziegen im Gesamtwert von 716.000 M.

Achtung, deutsche Wähler!

Die Stimmzettel und die Merkblätter für die Vertrauensleute sind verteilt.

Sollten einzelne Gemeinden noch nicht im Besitz dieses Materials sein, so bitten wir dies sofort vom nächsten Kreisgeschäftsführer des Deutschstämmigen Bundes anzufordern, gegebenenfalls von unserer Geschäftsstelle Poznan, Waly Leszczyńskiego 2, abzuholen.

Der Stimmzettel kann auch selbst hergestellt werden. Man braucht nur auf ein 10 cm langes und 8 cm breites weißes Blatt Papier die Zahl 16 mit Tinte zu schreiben (für die Wähler der Stadt Posen für die Wahlen am 5. November natürlich die Zahl 2).

Niemand kann eine Wahlunterlassung damit entschuldigen, er sei nicht rechtzeitig in den Besitz eines Stimmzettels gekommen!

Deutscher Wahlauschuss Posen,

Waly Leszczyńskiego 2.

* Jergau, 2. November. Gestern nacht wurde in der Friedhofskapelle des evangelischen Kirchhofs ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe schlugen die festbaren Fenster der Kapelle ein, drangen ins Innere und entwendeten eine Anzahl Stühle, Leichenmäntel u. dergl. Trotz sofortiger Anzeige, ist es bisher nicht gelungen, der Diebe habhaft zu werden. Es ist ein besonderes Verhängnis für die Verwahrung unserer Zeit, daß nicht einmal die Friedhofskapellen und Totenkapellen vor den Eingriffen des Diebstahls sicher sind.

* Witten, 2. November. Am 27. s. Wts. hatte unser evangelischer Kirchenkreis die Freude, Herrn Generalprokuratoren D. Blau, Posen, in seiner Mitte begrüßen zu dürfen. Er traf, von der kaiserlichen Kasse in Bromberg kommend, vormittags gegen 10 Uhr hier ein und nahm im Pfarrhause Wohnung. Dort fand Sonntags 11 Uhr eine Konferenz mit den Geistlichen der Diözese statt, in der die künftige Gestaltung des Kirchenjahres einer eingehenden Erörterung unterzogen wurde. Bei dem hier besuchten Gottesdienste am Nachmittage um 4 Uhr in der Stadtkirche predigte D. Blau über 1. Thessalonicher 3, 9-13. Er erwähnte die andächtige Zuhörerschaft zu einem Leben in der Liebe und zu einem Wandel in der Heiligung. Nach dem Gottesdienste besuchte der Generalprokurator die Mitglieder der kirchlichen Organe in der Sakristei. Am Sonnabend mittag erfolgte die Weiterfahrt nach Köln.

* Gilm, 3. November. Auf Anordnung der Wojewodschaft wurde, wie die „Beichtelhof“ meldet, der kommissarische Bürgermeister J. Jarzowski vom Amte suspendiert. Der Anlaß zu dieser Amtsenthebung ist hier nicht bekannt. Zum kommissarischen Vertreter wurde der Senior des Stadtbezirkskollegiums Dr. Glomski ernannt. — Gestohlen mittels Einbruch wurden den Geschwister Adamski in Wabrow zwei Kasse, drei Kisten, ein Oberbett, ein Bettkissen. Die Einbrecher hatten es jedenfalls auf das im Stalle befindliche Wagenschwein abgesehen, jedoch war dieses, wozu die Diebe keine Kenntnis hatten, tags zuvor geschlachtet worden.

* Dirschau, 1. November. Zu dem geheimnisvollen Überfall auf einen hohen Geldbetrag, worüber wir laut „Dirsch.“ berichteten, schreibt dasselbe Blatt: „In der Nachüberfalschung, über die wir berichteten, scheint es sich um eine feingeleitete Sache zu handeln, was auch gleich von verschiedenen Seiten angenommen wurde. Wie wir erfahren, sollen nämlich die beiden Burschen des Leutnants verhaftet und nach Graudenz gebracht worden sein. Der Offizier soll gleichfalls nicht mehr in Dirschau anwesend sein, doch ist bisher nichts davon verlautbart geworden, ob er selbst an dieser Sache auch beteiligt ist.“

In allen Orten

außer in der Stadt Posen

nehmen wir

am Sonntag, dem 5. November

für die Liste 16.

Jesus: „Wann kommst du, mein Heil?“ (mit dem schönen Geigen- und Violoncello-Ensemble „Edwina“). — „Sag der Mathiaspassion so nahe verwandt ist“ und „Mein Freund ist mein“ — ausgesprochen sein und musikalisch vornehm zusammenwirken. Der Chor trotz der großen Anstrengungen, die er hinter sich hatte, mit Frische und Energie gesungene Schlussschöpfung. „Gloria sei Dir gesungen mit Menschen- und mit Engelzungen“ — bildete den Krönungspunkt, über Leid und Traurigkeit hinausgehenden Ausklang des Konzertes.

Weiter der Aufführung war der Dirigent des Chores, Herr Pastor Grellich. Über ihn als Dirigenten braucht in Posen nichts mehr geschrieben zu werden. Die Wiedergabe des „Deutschen Requiem“ bewies, daß er auch zu diesem Werk ein hohes inneres Verhältnis hat, wenn er auch hier nicht ganz so über der Sache stand wie bei Aufführungen der Mathiaspassion und der Kantaten Johann Sebastian Bachs. Das Darsinger Orchester war unter seiner Führung eine sichere, zuverlässige Stütze der Aufführung.

Dieser Bericht darf nicht geschlossen werden, ohne daß auch das Publikum eine Erwähnung gelte. Ein Teil der Zuhörer schenken sich durchaus nicht nur darüber zu sein, daß durch Grellich während einer musikalischen Veranstaltung dieser Art und ein Kommen und Gehen während der Aufführung Störungen sehr unangenehmer Art verursacht werden. Daß einige der Konzertbesucher nach der Schlussnummer, und während dieser sich von ihren Plätzen erhoben und mit geräuschvoller Gestalt den Bänken ausstrebten, zeugt nicht gerade davon, daß das, was die Veranstalter dieses bedeutungsvollen Konzertes mit so großer Mühe und Aufopferung gaben, auf fruchtbaren und empfänglichen Boden fiel.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Adalbert Wegener, einer der bedeutendsten deutschen Sprach- und Altertumsforscher, ist am 31. Oktober im Alter von 71 Jahren gestorben. Er wurde am 14. April 1851 zu Rastatt geboren, absolvierte dort das Gymnasium und studierte 1869 bis 1872 in Göttingen, besonders bei Voss und Weib, und 1873 in München bei Gollig. Am 26. Juni 1872 erlangte er in Göttingen den Doktorgrad auf Grund der Dissertation „Die gotischen Verberben“. Im Sommer 1874 habilitierte er sich an der Georg-August-Universität in Göttingen mit einer Schrift „Die a-Meile der gotischen Sprache“. 1879 wurde er dortselbst zum Gehobenen Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft ernannt. In der letzten Zeit war er Redakteur der Göttinger gelehrten Anzeigen. Am 19. März 1880 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Professor für Sanskrit in Bonn, wo er bis zu seinem Lebensende

is. Jannisch, 3. November. Im Mittags fand hier im Deutschen Kaufhaus ein Frauenitag der Frauenhilfe statt. Es sprachen Direktor Dr. Schneider-Posen und Herr Scherzinger, sowie Dr. Meißner. Die Versammlung war gut besucht.

Aus Ostpreußen.

* Deutsch-Krant, 2. November. In Döberitz sollte eine Jagd abgehalten werden, wozu die Gäste bereits tags zuvor eintrafen und beim Domänenpächter Wohnung nahmen. Großes Getöse gab es am Morgen des Jagdtages, als die Jagdgesellschaft aufbrechen wollte und entdeckte, daß sämtliche Gewehre und Ferngläser aus dem Hause während der Nacht gestohlen waren. Alle Nachforschungen nach den Sachen, die einen Wert von mindestens 250.000 Mark haben, waren bisher ergebnislos.

* Königsberg i. Pr., 1. November. Durch einen unglaublichen Spießerstreich ist in einer der letzten Nächte der Königsberger Stadthalle ein Schaden zugefügt worden, der in die Hunderttausende geht. Es wurde ein Wasserkran aus einer Damentoilette über dem großen Konzertsaal gestohlen und unversehrt floh die ganze Nacht das Wasser und überschwemmte die Räume. Ein großer Teil der Möbel ist verdorben, die Gipsdecke und die Wände sind arg beschädigt, ebenso hat der Parkettfußboden gelitten. Erst am Morgen wurde der Schaden bemerkt, als die ersten Angehörigen der Stadthalle ihre Arbeitsstätten aufsuchten. Sie fanden die unteren Räume ganz unter Wasser. Der Dieb dürfte für den gestohlenen Kran etwa 50 bis 60 M. erhalten. Einer Kleinigkeit wegen ist die Stadthalle um einen Betrag geschädigt worden, dessen Deckung mannigfache Sorgen bereiten dürfte.

Sport und Jagd.

V Wettspiel am Sonntag. Am kommenden Sonntag, den 5. d. Mts. um 2½ Uhr nachmittags findet auf dem Sportplatz K. S. Posen, ul. Dabiska (fr. Scholajski) ein großes Wettspiel des K. S. Pogon gegen K. S. Posen statt.

Aus dem Gerichtssaal.

* Danzig, 3. November. Wegen Beleidigung des Senatsrats Jemelowski wurde der Student Sahner-Stegen zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Beleidigungen wurden in einem offenen Brief Sahners an Jemelowski erklärt, der in der „Danziger Allgemeinen Zeitung“ erschien und schwer beleidigende Behauptungen über den Senator Jemelowski enthielt, für die der Angeklagte in der Verhandlung keine Beweise bringen konnte.

Neues vom Tage.

* Deutsche Schiffe retten französische Seefleute. Vom Kapitän Leebert des auf der Fahrt von Cadix nach Mexiko begriffenen Dampfers „Elsa Hugo Stinnes“ traf jedoch ein Radiotelegramm ein: „Rettete 30 Mann der Besatzung des französischen Segelschiffes St. Jacques und landete dieselben auf den Azoren“. Dieses ist bereits das zweite Mal innerhalb weniger Tage, daß französische Seefleute durch deutsche Schiffe gerettet wurden.

* Ein Amerikaner des Überfalls auf den amerikanischen Major verhaftet. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß ein amerikanischer Soldat, namens Franc Johnson verhaftet ist, den Raubmordversuch an den amerikanischen Major Sauerwein verübt zu haben.

* Ein alter Stoff. Infolge der in den letzten Wochen eingetretenen Erhöhung der Preise für Spiritus mehrten sich in Berlin die Fälle, in denen dematurierter Spiritus zu Trinkzwecken verwendet wird. Teils wird der Spiritus entgallt und dann als Trinkbranntwein verarbeitet, teils wird er in vergalltem Zustande mit anderen Flüssigkeiten vermischt als Getränk verabreicht. Amtlicherseits wird darauf hingewiesen, daß jede derartige Verarbeitung oder Verwendung des dematurierten Spiritus nach dem Reichsmonopolgesetz für Branntwein, sowie nach dem Nahrungs-mittelgesetz und nach der Verordnung gegen Preistreiberi strafbar ist. Da der Genuß von vergalltem Spirit in vielen Fällen erhebliche Gesundheitsschädigungen herbeiführt, kann der Verkäufer auch wegen Körperverletzung belangt werden.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Anträge werden unseren Lesern gegen Einzahlung der Belegsumme unentgeltlich oder ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarkte beiliegt.)

M. B. A. Das Genossenschaftsgesetz enthält darüber keine Bestimmungen. Im übrigen ist unser Erachten die Versammlung in ihren Beschlüssen über die Aufnahme neuer Mitglieder frei.

G. M. S. Werden Sie sich in dieser Angelegenheit unter Vorlegung des Sachverhalts an die deutsche Fürsorgestelle in Posen, ul. Chopina 3a (fr. Kirchbachallee).

Grünberg. Uns ist bisher noch kein Fall bekannt, in dem die Emigrantensteuer bzw. die Städtische Hypothek zurückgefordert worden ist.

Die von seinen selbständigen Schriften seien genannt: „Litauische und lettische Dialekte des 16. Jahrhunderts“ (2 Hefte 1874/75), „Beiträge zur Geschichte der litauischen Sprache“ (1877), „Litauische Forschungen“ (1882), „Litauische Dialektstudien“ (1885), „Das litauische Deutsch-Litauische Wörterbuch“ (mit W. Simon, 1887), „Litauische vorgebildete litauische Wörterbuch“ (1904), „Die litauische Rechtschreibung und ihre Bezeichnung“ (1889). Der Gelehrte ist (seit 1888) mit W. Brüllowitsch Redakteur der von ihm begründeten „Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen“. Außerdem gab er H. Benfey's „Kleinere Schriften“ heraus (2 Bände 1890-92) und beteiligte sich an der vierten Auflage von Fick's „Vergleichendem Wörterbuch der indogermanischen Sprachen“. Er bearbeitete und gab den zweiten Teil desselben, den indogermanischen Sprachstamm von Willeh. Stokes heraus. Außerdem war Wegener Mitarbeiter an der „Deutschen Enzyklopädie“, an der „Orientalischen Bibliographie“ und an Collitz' Sammlung der griechischen Dialektstudien. Anlässlich seines 70. Geburtstages wurde ihm im vorigen Jahre von seinen Freunden und Schülern eine Festschrift überreicht, deren Herausgabe von zahlreichen Behörden und gelehrten Gesellschaften aus dem Auslande ermöglicht wurde. Bei der gleichen Gelegenheit ernannte ihn die medizinische Fakultät zum Ehren doktor der Medizin. Schon zwei Jahre zuvor hatte ihm die Universität Göttingen den juristischen Ehrendoktor verliehen.

— Rücktritt des Burgtheater-Leiters. Aus Wien wird der „Post.“ über die Direktion der Burgtheater gemeldet: Schauspieler und Regisseur Paulsen hat sein Amt als Leiter des Burgtheaters nunmehr endgültig abgegeben. Den Betrieb stellen, die sich für die weitere Verwaltung Paulsens eingesetzt haben, antwortete Staats-Theaterpräsident Dr. Ritter, daß an eine neue, aber provisorische Leitung gedacht werde, für die der greise Hugo Thimig und der nicht minder betagte Oberregisseur Debrient in Frage kommen.

— Das Deutsche Opernhaus Berlin in Konkursgefahr. Durch einen Streik des Orchesters ist das berühmteste Opernhaus Deutschlands, wie die „Post.“ schreibt, in seiner Existenz schwer bedroht, da jeder Streiktag dem Unternehmen einen Verlust von 600.000 M. bedeutet. Der Betriebsrat hat dem Orchester dringend geraten, von der Durchführung des Streiks einstweilen abgesehen. Aber ein Streik des Orchesters macht große Schwierigkeiten, da die Berufsorganisation der Orchestermitglieder, der Allgemeine Deutsche Musikerverband, sich gegen den Streik stellt.

— Deutsche Schauspieler in Paris. Firmin Gémier, der mutige Direktor des Théâtre National de l'Odéon in Paris, beauftragte Joseph Chapuis Alexander Moissi und Rosa Venturi einzuladen, im „Leben des Benvenuto“ auf der Bühne des Odéon im französischen Opernhaus aufzuführen.

Ueberseehandel.

In der Danziger Wirtschaftszeitung „Der Osten“ weist Redakteur J. Semiatzki auf die Notwendigkeit eines Ueberseehandels für Danzig und Polen hin und schreibt darüber:

„Wie man auch das polnische Valutaproblem betrachten möge, welche Mittel man auch immer suchen wird, um eine Stabilisierung der polnischen Mark herbeizuführen — man muß schließlich zur einzigen logischen Schlussfolgerung gelangen, daß die erste Bedingung für eine Sanierung der Finanzwirtschaft eine aktive Handelsbilanz ist. Solange das Staatsbudget passiv bleibt, solange die Einnahmen weit hinter den Ausgaben stehen, kann von einer Gesundung der polnischen Valuta keine Rede sein.“

Projekte einer Roth-Währung, ausländische Anleihen, Verpachtung von Staatsbesitz und wie sonst alle die Medikamente heißen mögen, mit denen man den erkrankten Wirtschaftskörper kurieren will — sie bleiben alle nur Betäubungsmittel, die wohl zeitweise die Schmerzen lindern, keineswegs aber den Körper heilen können, solange kein Weg gefunden wird, um das Staatsbudget ins Gleichgewicht zu bringen. Einnahmen und Ausgaben müssen balancieren. Entweder müssen die Einnahmen so weit vergrößert werden, daß sie die Ziffern der Ausgabe erreichen, oder die Ausgaben müssen auf die Ziffern der Einnahmen reduziert werden. Am besten, wenn beide Faktoren einander entgegenkommen, wenn gleichzeitig möglichst viele neue Werte geschaffen werden und andererseits überall, wo angängig, aufs äußerste gespart wird. Während nun das Sparen begrenzt ist, denn schließlich müssen Beamte gehobelt, Betriebe in gutem Zustande gehalten, Chauffeen und Schiffahrtsstraßen immer wieder ausgebaut, dem durch den Krieg erschöpften Wirtschaftskörper neue Kräfte zugeführt werden, ist der Vergrößerung der Einnahmen keine Schranke gesetzt. Je mehr Einnahmen, um so besser für den Staat. Deshalb mühten die maßgebenden Staatsleiter ihr Augenmerk darauf richten, Mittel und Wege zu finden, durch Vermehrung der produktiven Werte, durch weitgehende Unterstützung des Handels und der Industrie sich das nötige Rückgrat zur Vergrößerung der Staatseinnahmen zu sichern. Um so wunderlicher ist es, daß der polnische Staat auf einem Gebiete, auf dem Nationen wie die deutsche und englische, wirtschaftlich stark und groß geworden sind, noch fast gar nichts unternommen hat, wir meinen auf dem Gebiete des Ueberseehandels. Man schreibt und spricht wohl sehr viel vom Danziger Hafen, dem einzigen polnischen Weg zum Meer, man beschäftigt ganze Hafenausschüsse, man hält große Beratungen über das Danzigs-polnische Verhältnis im Genfer Völkerrat ab — aber von praktischer Arbeit, von Taten ist fast nichts zu spüren.

Der Import von überseeischen Ländern nach hier ist trotz der schlechten Valuta noch immer beträchtlich, der Export nach Uebersee dagegen recht unansehnlich. Ist es nicht ein Kuriosum, daß wir armen Osteuropäer unser entwertetes Geld dem reichen Amerika für Kolonialwaren und Rohstoffe in die Tasche stecken und selbst trotz der bestehenden Differenz zwischen unserer Mark und dem Dollar fast nichts nach Amerika verkaufen? Ist es nicht einfach beschämend, daß überseeische Schiffe voll beladen nach Danzig kommen, aber leer ausgehen und daß wir somit für die nach hier importierten Waren doppelte Fracht (von Amerika nach hier und zurück) zahlen müssen? Man braucht gar nicht weitblickend zu sein, um zu erkennen, daß ein derartiger Zustand unhaltbar ist und daß nicht durch einseitigen Warenbezug, sondern durch Warenaustausch ein dauernder Handelsverkehr möglich ist. Solange die nach Danzig kommenden Schiffe keine Ladung zur Rückfahrt mitnehmen, kann auch der Danziger Hafen keine Entwicklung erfahren, muß mit der Zeit seine internationale Bedeutung verlieren und, wie es schon jetzt zum Teile der Fall ist, von Hamburg verdrängt werden.

Trotz der auf Deutschland ruhenden Lasten des Versailles-Friedensvertrages sehen wir, welche bewundernswerten Anstrengungen die deutsche Industrie macht, um im Ueberseehandel eine auch weiterhin führende Stellung einzunehmen. Besondere Beachtung verdient in diesem Zusammenhang die Ernennung der großzügig veranstalteten Hamburger Ueberseewoche. Wenn Deutschland nicht den Ueberseehandel hätte, wäre es wirtschaftlich längst zusammengebrochen. Vergleichen man nun auf diese Gebiete die Leistungen Deutschlands mit denen Polens, so kommt man zu einem für Polen recht kläglichen Resultat. Als Trost bleibt allerdings der Umstand, daß auch Deutschland sich erst durch jahrelange und mühevollen Arbeit die heutige Stellung errungen hat. Soll auch dieser Trost nicht seine Berechtigung verlieren, müssen wir endlich beginnen, auf diesem Felde Arbeit zu leisten und nicht untätig zuzusehen, wie uns die wirtschaftlichen Nöte unserer Länder über den Kopf wachsen. Heute ist es noch vielleicht Zeit, die notwendigen Fundamente zum Ueberseehandel zu legen, morgen kann es zu spät werden.

Deshalb erheben wir von Danzig aus unsere Stimme und warnen die verantwortlichen Stellen vor einer weiteren Vernachlässigung einer der wichtigsten wirtschaftlichen Aufgaben, wie sie der Handel Polens und Danzigs mit Uebersee darstellt.

Wir wollen uns aber nicht nur mit allgemeinen Feststellungen begnügen, sondern im Nachstehenden auch einen praktischen Vorschlag als Wegweiser zur Anbahnung des Ueberseeverkehrs bringen.

Der hohe Stand der amerikanischen Valuta macht es heutzutage einem einzelnen Unternehmen fast unmöglich, den direkten Export hiesiger Produkte und Industrieerzeugnisse nach Uebersee regelrecht zu treiben. Denn neben den kolossalen Frachtkosten, die in den meisten Fällen im voraus bezahlt werden müssen, hat der Exporteur auch damit zu rechnen, daß die Ware mindestens drei Wochen unterwegs bleibt, und daß er somit recht lange auf die finanzielle Realisierung des Geschäftes warten muß.

Deshalb pflegte bisher der Export darauf zu beruhen, daß man dem ausländischen Importeur hier die Ware verkaufte und daß er dann den weiteren Versand, den eigentlichen Export, selbst in die Hand nahm. Für den einzelnen Verkäufer war ein derartiger Geschäftsgang sehr bequem, er bekam für seine Ware bald Deckung und hatte zwar bescheidenen Gewinn, aber gar kein Risiko. Dagegen lag und liegt die Initiative ausschließlich bei den ausländischen Käufern, und von einem selbständigen Ueberseehandel kann unter diesen Umständen gar nicht gesprochen werden. Da die Fremden nur dann kaufen, wenn ihnen erheblicher Gewinn in ihrer hochwertigen Valuta in Aussicht steht, da ihnen andererseits die Waren von vielen Seiten angeboten werden, so haben sie alle Möglichkeiten des Geschäfts für sich und sind die alleinigen Nutznießer der Valutadifferenz. Ganz anders würde sich das Bild gestalten, wenn wir mit unseren Waren direkt auf die überseeischen Märkte kämen. Wir hätten die Möglichkeit, die höchsten Preise zu erreichen, die Verhältnisse an Ort und Stelle kennen zu lernen, Angebot und Nachfrage festzustellen und, wo anständig, auch unsere Industrie den dortigen Bedürfnissen anzupassen. Vor allem wären wir nicht mehr von zufälligen Käufern, die sich ihre Vermittlung teuer bezahlen lassen, abhängig und hätten die Möglichkeit, einen regulären Export zu betreiben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß wir als Hersteller der Waren mit den bisherigen Importeuren mühelos konkurrieren könnten. Unsere vornehmste Aufgabe wäre somit ein Unternehmen zu gründen, das mit eigenen Mitteln Landesprodukte und Industrieerzeugnisse von Danzig nach Uebersee bringen und dort verkaufen könnte.

Wir denken uns die Realisierung dieser Aufgabe folgendermaßen: Es wird eine Uebersee-Export-Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 50 000 gegründet, an welcher die polnische

Finanz-, Industrie- und Handelswelt und die Danziger Kaufmannschaft beteiligt sind.

Von einer Meederei oder einem der beteiligten Staaten könnte ein größeres Handelschiff als Einlage in die Gesellschaft gebracht werden, das die Fahrt nach Uebersee auszuführen hat. Im übrigen mühten zunächst die interessierten Industrie- und Handelsfirmen ihre Einlage in der Weise leisten, daß sie Waren für die erste Reise liefern, die ihnen dann entsprechend angerechnet werden.

Voraussetzung hierfür wäre natürlich auch die Möglichkeit, in Danzig ein solches Unternehmen mit einem Kapital in ausländischer Goldmark zu gründen.

Die erste Fahrt gilt sowohl hinsichtlich des Absatzgebietes als auch der zum Verkauf zu versendenden Waren als Probe-fahrt. Deshalb sollen bei der ersten Fahrt neben Waren vor allem Muster mitgenommen werden. Ein Stab von Fachleuten, der mitfährt, hat dann die Aufgabe, die Verhältnisse eingehend an Ort und Stelle zu prüfen, und sowohl Absatzmöglichkeiten, als auch jeweilige Brandennachfrage festzustellen. Eventuell können auch feste Verkäufe auf zu liefernde Waren vorgenommen werden. Erst auf Grund der gesammelten Erfahrungen beginnt mit der zweiten Fahrt der eigentliche und reguläre Export.

Uebergang vom Papiergeld zur Goldwährung.

Bei den jetzigen Verhältnissen fragt sich jeder immer häufiger, wie sich wohl praktisch der Übergang von der schlechten Papierwährung zur stabilen Goldwährung gestalten wird, der ja doch über kurz oder lang einmal eintreten muß. Beispiele hierfür haben wir nicht nur in der Vorkriegszeit, sondern auch in neuerer Zeit. So ist Letland im Begriff, zur stabilen Goldwährung überzugehen und hat vor einiger Zeit als nominelle Goldwährung den Lat eingeführt, der dem Goldfrank entsprechen soll. Zwischen dem Lat und dem lettischen Papierrubel hat man ein festes Verhältnis hergestellt, indem 50 Rubel gleich 1 Lat gerechnet werden.

Welche Bedeutung dies praktisch für ein Unternehmen hat, zeigt das Beispiel der Rigaer Kommerzbank. Über die Umwandlung ihres alten Kapitals in ein neues Kapital von 5 Millionen Lat teilt die Bank jetzt folgendes mit:

Das ehemalige Grundkapital der Bank von 15 Millionen russ. Rubeln = 10 Millionen lett. Rubeln ist auf Grund der vom Finanzministerium vorgegebenen Umwertung der Latanzpoften in Goldfrank intakt geblieben. Eine Devaluierung der alten Aktien erübrigte sich also, wohl aber mußte die Umwandlung in Goldlat auf Grund der gesetzlichen Umrechnungstafel von 100 500 — ein Lat stattfinden. Das alte Aktienkapital repräsentiert somit einen Goldwert von 200 000 — Lat, eine Aktie demnach 3 1/3 Lat.

Am 19. August d. J. beschloß die Generalversammlung der Aktionäre in bezug auf die alten, sowie die neu zu emittierenden Aktien folgendes:

1. Das bisherige Aktienkapital von 200 000 — Lat wird um 4 800 000 — Lat, auf 5 000 000 — Lat durch Ausgabe von 500 000 neuen, auf je 10 Goldlat lautenden Inhaber-Aktien erhöht. Der Emissionspreis ist auf pari festgesetzt, zahlbar in lettischen Rubeln vom offiziell notierten Kurs des Lat + Spesen 100, 8 — pro Aktie.

2. Da die alte Aktie einen effektiven Wert von 3 1/3 Lat repräsentiert, erhalten die bisherigen Aktionäre für drei alte Aktien eine neue zu 10 Lat.

3. Zum Bezuge von neuen Aktien wird den alten Aktionären folgendes Vorrecht eingeräumt: Der Besitz von 3 alten Aktien gibt das Recht, auf 24 neue zu zeichnen.

4. Im laufenden Jahre werden 3 800 000, im Jahre 1923 600 000 und im Jahre 1924 die restierenden 600 000 Lat emittiert. Nachdem der obige Beschluß der Generalversammlung vom Finanzministerium bestätigt worden ist, teilen wir den Aktionären der Bank mit, daß Anmeldungen auf die erste Emission im Betrage von 3 800 000 — Lat bis zum 15. Oktober d. J. und für die zweite Emission von 500 000 — Lat bis zum 30. Dezember d. J. zu erfolgen haben. („Der Osten.“)

Die litauische Währung.

Da über die Einführung der eigenen litauischen Währung verschiedene Nachrichten in der letzten Zeit durch die Presse gegangen sind, sei kurz zusammengefaßt, was bisher darüber feststeht. In Litauen war bisher die deutsche Mark das gebräuchliche Zahlungsmittel, dessen Verwendung für das Land einfach und bequem erschien, so lange nicht die Entwertung der deutschen Mark sich den russischen Zuständen näherte. Als dies geschah, kam man zu der berechtigten Ansicht, daß man sich dagegen irgendwie schützen müsse, da die Vorteile, die Litauen von der deutschen Mark hatte, nunmehr die Nachteile der Entwertung nicht ausgleichen konnten. Man ging daher schleunigst an die schon lange vorher erörterte Schaffung einer eigenen Währung mit Hilfe einer Notenbank. Die eigene Währung soll auf Golddeckung beruhen, also eine wirkliche Goldwährung sein.

Die Währungsinheit, die von der Nationalversammlung angenommen ist und daher als endgültig angesehen werden muß, ist der Lita von 0,1215 Gramm Feingold, der in 100 Aukin und dieser in 100 Statit eingeteilt wird; 50 Aukin bilden ein Ruksinnas. Der Lita entspricht nach dem Goldwert ungefähr 0,35 Goldmark. Der Aukin ist also weniger als 0,05 Goldmark wert. Der Umtausch der jetzt in Litauen verbreiteten Papiermark soll in der Weise erfolgen, daß ein Lita 150 Papiermark gilt. Die Litauische Bank soll ein Kapital von 12 Mill. Lita, eingeteilt in 120 000 Aktien, erhalten. Von den Aktien wird mindestens der dritte Teil von der Regierung übernommen, während man die übrigen hauptsächlich im Inland unterzubringen hofft. Es ist jedoch eine Beteiligung von ausländischem Kapital nicht ausgeschlossen. Das Kapital der Bank soll zu einem Drittel mit Gold gedeckt sein, was eine Stabilität der Währung sichern würde. Ob dieser Goldbestand tatsächlich vorhanden ist, läßt sich nicht feststellen. Es handelt sich in Litauen um einen schnellen Übergang zur Goldwährung.

Mit der Ausgabe der neuen Währungseinheit ist am 1. Oktober begonnen worden. Naturgemäß entstand eine überaus große Nachfrage nach den neuen Noten und besonders angeht das Rückgang der deutschen Mark. Die Folge war eine erhebliche Kurssteigerung. Am 5. Oktober notierte man an der Börse in Romno den Dollar mit 10 Lit, das Pfund Sterling mit 46,5 Lit und 100 Reichsmark mit 0,46 1/2 Lit; am 6. war der Lit auf 250 Reichsmark gestiegen.

Die Lage der polnisch-obererschlesischen Industrie hat sich in letzter Zeit etwas gebessert. Die obererschlesische Eisenindustrie führt infolge ungenügenden Angebots auf eigenem Markte beträchtliche Mengen Roks aus Niederschlesien ein. In der Metallindustrie ist die erwartete Steigerung der Produktion nicht erfolgt; dagegen ist die Erzeugung in der Kohlenindustrie von 15 000 Tonnen auf 16 000, und zum Schluß auf 17 000 täglich gestiegen, oder: sie erreichte den Vorkriegsstand. Die Roks-industrie meist im letzten Monat auch eine Produktionssteigerung auf. Sie erzeugt gegenwärtig ungefähr 900 000 Tonnen monatlich. Die Nebenprodukte der Roksindustrie, wie z. B. von Ammoniak und Benzol, werden in größerer Anzahl erzeugt, können jedoch den Monatsbedarf nicht decken.

Der deutsch-polnische Holzhandel. „Journal de Pologne“ beschäftigt sich mit dem Holzhandel von Polen nach Osteuropa und stellt fest, daß Ostpreußen seinen Bedarf für 200 Schneidemühlen und die bedeutendsten Zellulosefabriken in Königsberg und Elstut unumgänglich im Inlande decken könne. Da Rußland durch die politischen Veränderungen für die Holzausfuhr nicht mehr in dem Umfange in Frage kommen könne, habe sich der ostpreussische Holzhandel den Gebieten Litauens und vor allen Dingen auch Polen,

den Gebieten am Bug, Polnisch-Litauen und Volhynien zugewandt. Man schätzt, daß annähernd 2000 Waggons polnisches Holz monatlich die Station Grajewo passieren. — „Kurjer Polski“ berichtet über eine große Preissteigerung im deutsch-polnischen Holzhandel. Man zahle jetzt an der deutsch-polnischen Grenze 25 000 Mk. für einen Waggon Stüben und für ein Brett 18 000 bis 18 000 Mk. Im Vergleich zu den Preisen vom 1. Juli sei dies eine Preissteigerung um das Fünffache. Die Schneidemühlen-industrie lege ihre Forderungen nach dem täglichen Dollarkurs fest.

Milliardenbestellungen Rußlands in Polen. Die Handelsdelegierten Sowjetrußlands haben Bestellungen bei polnischen Firmen, die in viele Milliarden gehen, gemacht; unter anderen mit einer Firma auf 72 Milliarden.

Die russische Staatsbank. Der Präsident der russischen Staatsbank, Scheinmann, der gegenwärtig in Berlin weilte, gab einem Mitarbeiter der „Voss. Ztg.“ folgende Aufschlüsse über den Neuaufbau der Bank. Als erste Aufgabe betrachtet die Bank die Wiederherziehung der Geschäftswelt zum Bankverkehr. Das ist ihr gelungen. Die Bank hat aus gehamsterten Beständen rund 21 Millionen Goldrubel in ihre Kassen gezogen. Die laufenden Guthaben bezifferten sich am 1. Juli auf 2760 Mill. der neuen Sowjetrubel, von denen jeder 10 000 der alten Sowjetrubel gilt. Außerdem waren der Bank am 1. Juli rund 2700 Millionen Rubel besetzte Anlagen anvertraut. Auch der Scheinverkehr hat sich wieder eingebürgert. Die Bank unterhält jetzt neben der Moskauer Zentralverwaltung rund 130 Geschäftsstellen, die auf etwa 1000 vermehrt werden sollen. Die Bank finanziert auch die Ernte und leitet das Getreide nach den Bedarfsgegenden. Eine wichtige Aufgabe der Bank ist der Wiederaufbau der an der Peripherie des Reiches gelegenen Erzeugungsstätten von Rohprodukten (Kohlen, Eisen usw.). Den Grundstock zu der Bank bildet das inzwischen auf 575 Millionen erhöhte Grundkapital. Die Bank ist kein Emissionsinstitut, will aber jetzt eine besondere von der Bank abgetrennte Abteilung mit der Banknoten-Emission betrauen. Ihre Noten sollen mit mindestens 25 v. H. mit Gold, mit dem Reste durch Waren oder gute kurzfristige Warenwechsel gedeckt werden.

Zur Einfuhr von Superphosphat nach Rußland. Die landwirtschaftliche Sektion der Kommission für staatliche Planwirtschaft beriet die Frage der Einfuhr von Superphosphat und befand, daß es zweckmäßig wäre, die Mittel, welche zur Einfuhr von Kunstdünger aus dem Ausland benötigt werden, zur Erweiterung der russischen Superphosphatindustrie zu verwenden.

Einfuhrverbot für Spiritus in Rußland. Das russische Zolltarifkomitee hat sich gegen die Einfuhr von Spiritus ausgesprochen; es ist daher mit einem Einfuhrverbot zu rechnen.

Unserlaube Geschäftsabschlüsse russischer Firmen mit ausländischen. Die Mitglieder der Verwaltung der Jerselawischen Vereinigung der Leinenfabriken werden zur Verantwortung gezogen, weil sie ohne vorhergehende Erlaubnis des Volkskommissariats für Außenhandel einen Vertrag mit der Russisch-Baltischen Gesellschaft in Riga über die Lieferung eines Waggons Buder abgeschlossen haben.

Kurse der Posener Börse.

Offizielle Kurse:	2. November	3. November
4proz. Bräm.-Staatsanl. (Miljo-nobla)	150 + A	150 + A
Amielft, Potocki i Sta.	600 + A	600 + A
Bank Bojnadski	200 + N	200 + N
Bank Brzemyslawow	275-285 + N	285 + N
Bank Zw. Spółet Jarobf. I.-X. Em.	300-320 + A	340 + A
Polst. Bank Handlowy, Bojnad	550 + A	500 + A
Bojnad Bank Biemian I.-IV. Em.	275 + A	270 + A
Wielkopolst. Bank Rolniczy	190-175 + N	175 + N
Arcona (exkl. Zufausrrecht)	580 + N	580 + N
R. Barcikowski	290-300 + A	290 + N
Proramar Krotoschanski	—	4200 + A
E. Segielski I.-VIII. Em.	1375-1325 +	1300-1325-1310 + N
Centrala Rolnikow I.-V. Em.	210-220 + N	220-235 + A
Centrala Stok (exkl. Kup.)	485-480-495 + N	500-525 + N
G. Hartwig	320-305 + A	310 + N
Hartwig Rantowicz	1150 + A	1150 + N
Homofan I.-III. Em.	—	350 +
Hurtowina Drogerijna	150-165 +	150 + N
Hurtowina Stok I.-II. Em.	380 + N	—
Verzield-Biktorius	730-700 + A	700 + N
Juno (exkl. Kup.)	525 + N	500-525 + N
R. Roman Mar	—	1870 + A
Mlyn Biemianfki	500 + N	500 + N
Orient	—	200 + A
Płotno	—	400 + N
Papiernia, Bydgoszcz	425 + N	400 + N
Patria	—	690 + N
Bojnad Spółka Drzewna I.-V. Em.	610-620 +	620-630-625 + N
Dracila Stabrowski Zapalki	830 + N	880 + N
Spółka Stolarz (exkl. Zufausrrecht)	—	900 + N
Sarmatia I.-II. Em.	520 +	530 + A
Tanania	400 + A	—
Tri	290-300 + A	290 + N
„Unia“ (früher Bengli) I. u. II. Em.	950 + N	900-950 + N
Waggon Ostrowo	350 + N	380-390 + N
Wytownia Chemiczna I.-III. Em.	300 + N	300-290 + A
Auszahlung Berlin 240-287 1/2. Umjay: 20 330 000 deutsche Mf		
Pfund Sterling 65 100.		
A - Angebot, N - Nachfrage, + - Umsay.		

Amthche Notierungen der Posener Getreidebörse

vom 4. November 1922.		
(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Rg. bei sofortiger Waggon-Lieferung.)		
Weizen	48 500-50 500	Roggenmehl 70 % 42 000-43 000
Roggen	27 500-28 500	Weizenkleie 13 500
Drangerste	28 500-29 500	Roggenkleie 13 500
Hafer	25 000-26 000	Speisefartoffeln —
Weizenmehl 65 %	75 000-78 000	Fabrifartoffeln 2 300
Marktsituation unverändert. — Stimmung: abwartend.		

Berliner Börzenbericht

vom 3. November.	
Diskonto-Komm.-Anleihe 3500.—	Polnische Noten 39.25
Danziger Brim.-Aktienbank	Auszahlung Holland 241 500.—
Hartmann Rajch.-Aktien 3300.—	London 27 500.—
Wdöniy 1300.—	Neupost 6 175.—
Schudert 6500.—	Paris 43 000.—
Wapag 2900.—	Schweiz 113 000.—
3 1/2 % Pol. Pfandbriefe 51.—	Ungarische Goldrente 9 000.—
Auszahlung Warschau 39.25	

— Danziger Börse vom 4. November. Mittagsturse: Polnische Mark 37, Dollar 5900.

Verantwortlich: für den politischen und den allgemeinen Teil: J. B. Dr. Marti; für den wissenschaftl., Kunst und Handel: Dr. Martin Meißner; für den Lokal- und Provinzialteil: Rudolf Herdegen; für den Angelegenheit: R. Grundmann. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Langlich in Posnan.

Hören Sie nicht auf Versprechungen bei der Wahl, bezw. beim Einkauf von Gummiabfahen, sondern überzeugen Sie sich selbst daß nur Palma-Kauschut-Abfahen und Palma-Kauschut-Sohlen bedeutend widerstandiger und billiger als Leder sind und Ihre Schuhe stets elegant erhalten. (1996)

Zur gest. Beachtung!
Die zweite Auflage von
Wesoly Początek
Polnisches Lesebuch für deutsche Schulen
von H. Sendell
ist vergiffen! Der Neudruck des Buches wird in
einigen Wochen vollendet sein.
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G.,
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

Bücher und Zeitschriften.

Zur Anschaffung bestens empfohlen:
Hofmann, Das Rätsel der Handstrahlen.
Kittel, Die Reisen des Baron West.
Bungart, Ungehöriger.
Do., Die Taubenaffen.
Janon, Auf 300 qm Gemüseland den Bedarf eines
Haushalts zu ziehen.
Weber, Der Kleinmeister sein eigener Baumeister und
Handwerker.
Berend, Dore Brandt. Roman.
Fedner, Erinnerungen an Caruso.
Hirsch, Der Weg zur Kunst.
Wendt, Grammatik des heutigen Englisch.
W. Draesner, Ein Totentanz.
Gg. Engel, Die Mauer, sensationeller Roman aus
Reclams Universum.
Guy de Maupassant, Liebe.
Dr. Benzner, Aus fernem Osten. Deutschlands erste
Ostasienfahrt nach dem Kriege.
E. Heffter, Was ist Mathematik? Unterhaltung wäh-
rend einer Seereise.
M. v. Krensch, Moderne systematische Menschenkenntnis.
Kopenhagen, Aus dem Tagebuche eines Thüringer
Landarztes.
Mieses, Das Endziel in der modernen Meisterpraxis.
(Schachspielkunst).
Odebrecht, Kleines philosophisches Wörterbuch.
von Borosini, Die Ebnat und ihre Bekämpfung.
Stanger, Cabal und Kultur.
Müller-Parientkirchen, Hefing. Der Roman eines
Lebens.
Schiele, Naturwissenschaft vom Gelde.
Zeldmann, Löwenzahn. Roman.
von Eichen-Eichstruth, Mode und Kultur.
Huggenberger, Jochims erste und letzte Liebe. Hu-
moristischer Roman.
Kohlbrandt, Dein Schädel verrät Dich!
Pottkoff, Wesen und Ziel des Arbeitsrechts.
Bock, Der Elfenbeiner. Roman.
von Waidorf, Es war einmal. Jagderinnerungen.
Zeitschriften:
Die Musik, Monatschrift von B. Schuster.
Die Naturwissenschaften, Wochenschrift der Fort-
schritte von A. Berliner und H. Braus.
Natur, Halbmonatschrift für Naturfreunde von Prof.
Dr. B. Schmid.
Die Mühle, Wochenschrift zur Förderung des Mahls,
Schäl-, Öl- und Schneidemühlengangs.
Neue Frauenkleidung und Frauenkultur, Heft 5.
Das Herbst- und Winterkleid der Frau.
Deutsche Revue. — Westermanns Monatshefte. — Ver-
hagen u. Klings Monatshefte. — Fürs Haus. —
Leipziger Hausfrau. — Der Gärtner. — Deutsche Jäger-
zeitung. — Hochland. — Faust, Eine Monatschrift
für Kunst, Literatur, Musik.
Wie vermitteln für den Leserkreis unserer
Sektion
Bestellungen
auf obige Werke und Zeitschriften nicht nur, sondern
auch auf alle übrigen Bücher, Zeitschriften und Mu-
sikalien, die bereits erschienen sind. Wir bitten Sie,
Bestellungen an uns zu richten.
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A. G.
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

Zahn-Atelier

W. Dzieliński (vorm. C. Sommer)
plac Wolności 5. 12076 b

Dampfsägewerk mit Baugeschäft

in Stadt der früh. Provinz Posen mit Inventar und
Ackerland ist zu verkaufen. Anfragen unt. 9924 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

1 Klavier oder Flügel

für deutsche Schule und Gesangsverein sucht
O. Grill, Gorkowsko, pow. Witkowo. 19920

Papiergewebe- u. Zute-Säcke,
zu höchsten Preisen, kauft
Kornhaus Janowitz. 19941

Haus-

An- und Verkäufe
Stellengesuche
und Angebote
bewirken Sie sicher und
schnell durch eine Anzeige
im weitverbreiteten
Posener Tageblatt
POZNAŃ, Zwierzyniecka 6.

Berichtigung.

Infolge Verfügung des Finanzministers vom 20. Oktober 1922, die
Aenderung der Preisliste im Kleinverkauf für Tabakfabrikate betreffend
(Cennik ustaw Nr. 92 vom 31. Oktober 1922), bringen wir die in unserer
Bekanntmachung vom 1. November d. Js. genannten Rabatte in Ueberein-
stimmung wie folgt:

Auf die Detailpreise gewähren wir:

Kleinhändlern 12% Rabatt,
Grosshändlern 15% „

Poznań den 2. November 1922.

Fabryka papierosów „DUBEC“
M. Droste w Poznaniu.

Bekanntmachung.

Die 42. Zuchtvieh-Ausstellung und Versteigerung

der Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungslandes Großpolens
findet am
Mittwoch, dem 15. November 1922 in Poznań
im Oberschlesischen Turm an der ul. Słogowska statt.

Beginn der Ausstellung 8 Uhr früh, der Versteigerung 10 Uhr.
Zur obigen Auktion sind angemeldet: 60 Bullen, 22 Kühe und Färsen,
sowie Schweine aus Schweinestammzuchten. Der Katalog zum Preise von
300,00 Mk. ist in unserer Tierzucht-Abteilung erhältlich. Auf Wunsch ver-
senden wir denselben per Nachnahme.

Wielkopolska Izba Rolnicza, Poznań, ul. Mickiewicza 33.

„RAWA“, T. z o. o.

daw. Rudolf Rabe, Bydgoszcz,
Sniadeckich 19
Telephon 121

liefert prompt aus erster Hand alle Gattungen bester

oberschles. Steintohlen

in jeder Menge zu günstigen Tagespreisen. 19185

Ausgabestellen des „Posener Tageblatts“.

Innere Stadt:
Ulica Wjazdowa (Am Berl. Tor) 8: **Eggl. Vereinsbuchhdlg.**
Plac Sw. Krzyski (Petriplatz) 3: **Schubert.**
Ulica Strzelecka (Schützenstr.) 28: **Hoffmann.**
Waty Jagiello (Karmeliterwall) 2a: **Baerwald.**
Rybaki (Fischerstr.) 10: **Karpinski.**
Plac Sapieżyński (Sapieżaplatz) 7: **Bienkowski.**
Sw. Wojciech (St. Walbertstr.) 2: **Czarny.**
Ulica Wodna (Wasserstr.) 5: **Manke.**
Ulica Wielka (Breite Straße) 28: **Blaszyński.**
Wolnica (Wolnitzer Platz) 4/5: **Podolski.**
Stary Rynek (Alter Markt) 6/7: **Gummlor.**
Stary Rynek (Alter Markt) 46: **Goldenberg.**
Ulica Wroniecka (Bronzer Straße) 4: **Mihalowski.**
Ulica Mokra (Nasse Gasse) 1: **Toepper.**
Ulica Żydowska (Michael Gasse) 11: **Bergel.**
Ulica Flisacza (Schifferstr.) 17: **Jendrusiak.**
Sw. Marcin (St. Martinstr.) 1: **Conrad'sche Buchhdlg.**
Sw. Marcin (St. Martinstr.) 33: **Hoffmann.**
Sw. Marcin (St. Martinstr.) 44: **Gummlor.**
Ulica Sew. Mielżyńskiego (Viktoriastr.) 22: **Rymarcowicz.**
Plac Nowomiejski (Rönigsplatz) 9: **Malachowski.**
Ulica Działynski (Raumannstr.) 1: **Gilewski.**
Ulica Działynski (Raumannstr.) 6/7: **Szlag.**
Aleje Marcinkowskiego (Wilhelmsstr.) 25: **Grubert.**
Ulica Pocztowa (Poststr.) 22: **Schmieda.**
Wielkie Gorkary (Gr. Gorkenstr.) 31: **Andrych.**
Chwaliszewo (Wallischel) 4: **Brändner.**
Chwaliszewo (Wallischel) 78: **Wanfler.**
Geräte:
Ulica Grunwaldzka (Aug.-Bischofstr.) 25: **J. Dymel.**
Ulica Porteczna (Festungsstr.) 41: **Kaczor.**
Ulica Jabrowskiego (Gr. Berl. Str.) 9/11: **Pluzewski.**
Ulica Kraszewskiego (Kraszewstr.) 9a: **Daenisch.**
Ulica Szamarzewskiego (Kauf.-Wilh.-Str.) 24: **Leit. An-
toni Duber** früher Müller.
Ulica Szamarzewskiego (Kauf.-Wilh.-Str.) 8: **Seizer.**

Suchen Sie Käufer?

Für festentlohnene zahl-
ungsfähige Käufer suchen
wir Güter, Landwirt-
schaften, Ziegeleien,
Fabriken, Geschäfts-
und Hausgrundstücke
sowie Geschäfte aller Art.

Meckelburg & Co.
Handelsfirma, Zentrale
Poznań, Jezycze,
ul. Pat. Jackowskiego 35

Grauen Haaren
gibt die Naturfarbe
unter Garantie wieder
„Axela“

Haar-Regenerator
Flasche 750 Mk. bei
J. Gadebusch,
Poznań, Nowa ul. 7
od „Axela“ G.m.b.H.
Berlin SW Friesenstr. 24
Ecke Arndtstr. Drogerie

Tausch!
In Westfalen ist ein
3stöckig. Wohnhaus,
mit 2 Zimmer-Wohnungen
und Stallungen gegen ein
gleichwertiges Objekt im Po-
senischen zu vertauschen.

Näheres durch
Kaczmarek, Jezycze,
ul. Kościelna 57.

Klavierhimmel,
Nachmann, stimmt gründlich
Krolopp, Górna Wilda 41.

Ankäufer u. Verkäufer

Suche sofort für zahlungs-
fähige Käufer groß. u. klein
**Landwirt-
schaften**

A. Zieliński, Biuro zjedno-
czone zakupu i sprzedaży.
Poznań, sw. Marcin 31.

Landwirtschaft

oder Stadtgrundstück vom
Besitzer z. laut. geuag. Gen.
Versteigerung u. Preisord. n.
9957 n. d. Geschäftsstr. b. M.

1500 M.
pro Bahn

kaufe ganze künstl. Gebirge
sw. Marcin 34. Althandlung.

3 200 000 Mk.
für
Nähmaschinen
(Singer-Rundschinder)
Poznań, sw. Marcin 34.
Althandlung.

Geldspind.

gut erhalten, gegen gute Zah-
lung gesucht. Off. unt. 9916
n. d. Geschäftsstr. d.
St. erbeten.

Landhausgrundst.

in schön. Berliner Vorort ge-
legen. ca. 2 1/2 Morg. groß. m.
125 volltragfah. Obstbäumen.
maß. Wohnh., beheizb. 3 Zim.
Wohnst. für 19 Millionen ver-
kauft. „Naga“, Berlin,
Schönhauser Allee 108.

Landwirtschaften,

die 2 Pferde z. Betrieb haben,
mit geräum. teils massiven
Wohnbauten, gutem Fnd., zum
Verkauf od. Tausch. Näh. off.
Rofin, Jatzewice, Post
Kfz. 2.

Hausgrundstück

mit 1/2 Morgen Garten und
1/2 Morgen Acker zu ver-
kaufen. 19906
Witkowo, Budziszewko,
(n. d. Str.) R. Chorniti.

Last- autos,

nur erstklassige Fabrikate
in einwandfreiem Zu-
stande, auf Vollreifen
offertiert billigst
„Brzeskiauto“
Tow. Akc.
Poznań, ulica Szaarowa 20.
Gegr. 1894. Tel. 4121 8417.

Fensterglas

in allen Sorten.
Glaserstift,
Glaserdiamanten,
Bilderrahmen,
Lieferant E. Zippert,
Gniezno.

Kartoffeln

stehen zum Verkauf an gros-
u. detail. Alle meine werten
Kunden bitte ich um rechtzeitige
Bestellung wegen mögl. Grostes.

St. Werner,
pl. Sapieżyński 2.

Krona. Billard,
komplett, zu verkaufen
ul. Grunwaldzka 33.
im 2. et. 19912

Butterrüben
zu verkaufen. 19903
Gahm, Bina. y. b. Gniezno.